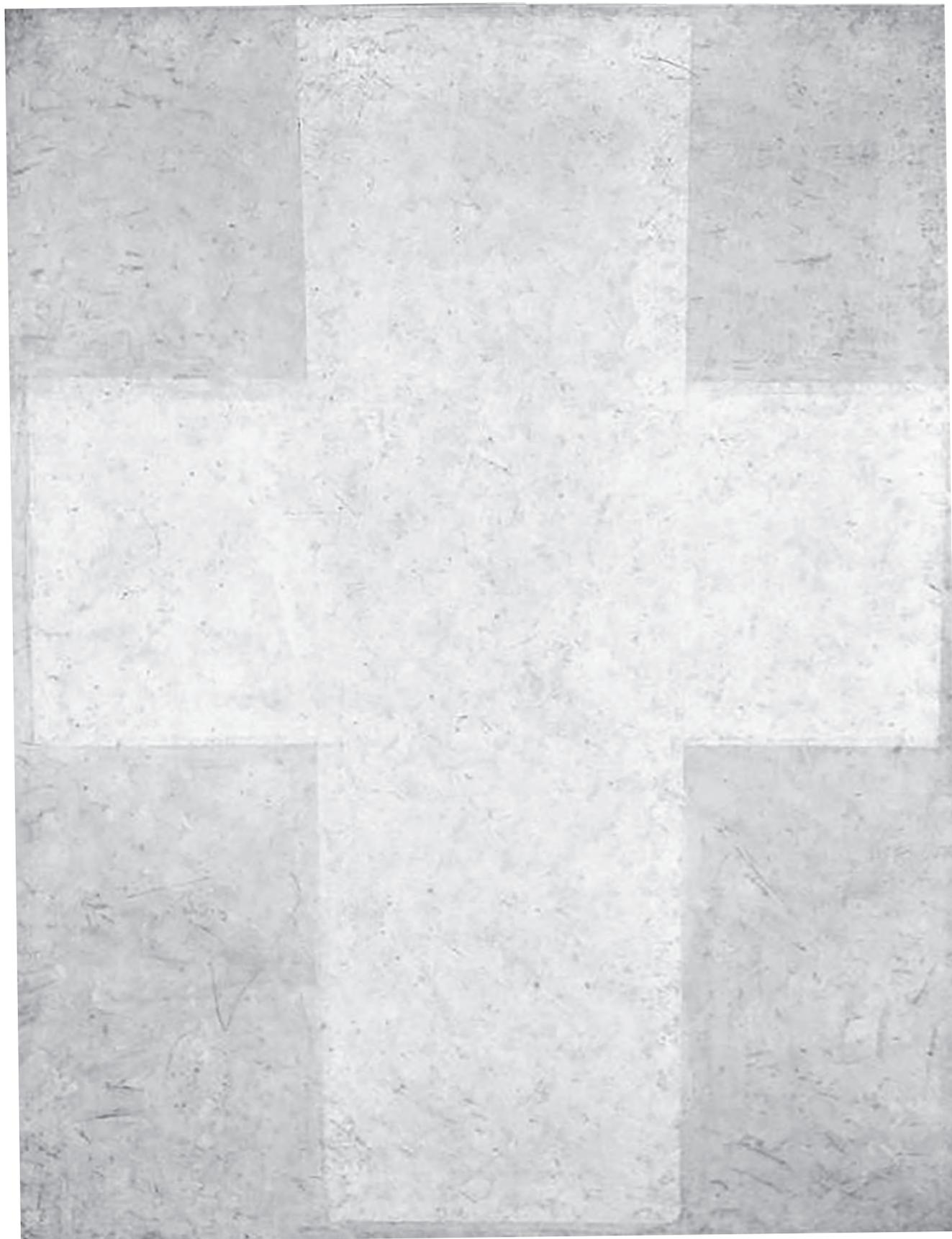


kontakte

WWW.KIRCHE-BAYENTHAL.DE AUSGABE 1 MÄRZ 2022 BIS MAI 2022



EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE KÖLN-BAYENTHAL

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial

Leitartikel

Die Logesänge schweigen Seite 3

Gemeindeleben

Bericht von der Gemeindeversammlung 2021 Seite 4

Veränderungen im Presbyterium Seite 4

Dank für die Weihnachtsspenden Seite 5

Rückblick auf die Benefiz-Veranstaltung im Dezember 2021 Seite 5

Dachsanierung – neuer Gottesdienstort ab Ostern Seite 7

Neuer Boden im Jugendkeller Seite 7

ChurchNight zur Passion Seite 8

Passionsandachten in den Wochen vor Ostern Seite 8

Abendmahlsgottesdienst am Gründonnerstag Seite 8

Feier der Osternacht Seite 8

Gemeinsamer Himmelfahrtsgottesdienst Seite 9

Ökumenischer Pfingstfeuer-Gottesdienst Seite 9

Feier der Osternacht Seite 8

Kontaktclub Seite 9

Musik Seite 9

Junge Gemeinde

Friedensdienst in Oslo Seite 11

Unsere Konfirmanden Seite 14

Sommercamp Seite 17

Termine Seite 16

Überregionales

Seelsorge und Klimaschutz Seite 17

Taufe feiert Gemeinschaft und Gottes Liebe Seite 18

Kölner Kirchen besucht Seite 19

1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland Seite 23

Buchvorstellung Seite 23

Die Nachbarn und wir

Raderthal Seite 24

Zollstock Seite 25

Kirchenbuch Seite 26

Kurz notiert Seite 26

Bildnachweise/Impressum/Adressen Seite 27

Titelbildnachweis:

Kasimir Malewitsch, White Cross, 1920, Stedelijk Museum Amsterdam. <https://www.stedelijk.nl/en/collection/2173-kazimir-malevich-wit-suprematistisch-kruis>

Editorial

Können Sie sich noch gut an Ihre „Konfi-Zeit“ erinnern? Falls nicht, hilft hoffentlich diese Ausgabe der *kontakte* dabei, die eigenen Erinnerungen etwas aufzufrischen, denn sechs Konfirmandinnen und Konfirmanden blicken hier stellvertretend für ihren gesamten Jahrgang sowohl zurück auf die vergangenen anderthalb Jahre als auch voraus auf „ihren“ großen Tag Anfang Juni und ihre hiermit verbundenen Erwartungen und (nicht-materiellen) Wünsche.

Die Benefiz-Kunstaussstellung, die im Dezember im Martin-Luther-Haus stattfand, erwies sich als großer Publikumserfolg. Im Interview mit unserer Redaktion gibt Uwe Holl, der die Ausstellung zusammengestellt und federführend begleitet hat, spannende Einblicke in den beruflichen Alltag eines Kurators und sein persönliches Kunstverständnis: „Überall, wo die Kunst frei ist, sind auch die Menschen frei.“

In unserer Reihe „Kölner Kirchen besucht“ blicken wir dieses Mal noch weiter in den Kölner Süden und stellen die Emmanuelkirche in Rondorf vor, ein Gebäude, das nicht nur wegen seiner besonderen Architektur, sondern auch wegen des dort zu bestaunenden Gemäldes des weltbekannten Kölner Künstlers Gerhard Richter einen Besuch wert ist.

Und schließlich hoffen wir, dass bei den zahlreichen, in der Reformationskirche für dieses Frühjahr geplanten musikalischen Veranstaltungen auch etwas für Sie dabei ist.

Für das Redaktionsteam
 Tobias Kauer

Besonderer Hinweis für diese Ausgabe der *kontakte*

Dieses Heft zeigt den Stand der Dinge zum Redaktionsschluss am 24. Januar 2022. Wir hoffen darauf, dass alle angekündigten Gottesdienste und Veranstaltungen mit den entsprechenden Auflagen stattfinden können. Wir halten Sie auf dem Laufenden! Aktuelle Infos gibt es auf unserer Homepage unter kirche-bayenthal.de und im Newsletter. Bitte melden Sie sich zum Newsletter an! Auf der Startseite der Homepage ist das mit wenigen Klicks sekundenschnell gemacht.

Die Lobgesänge schweigen

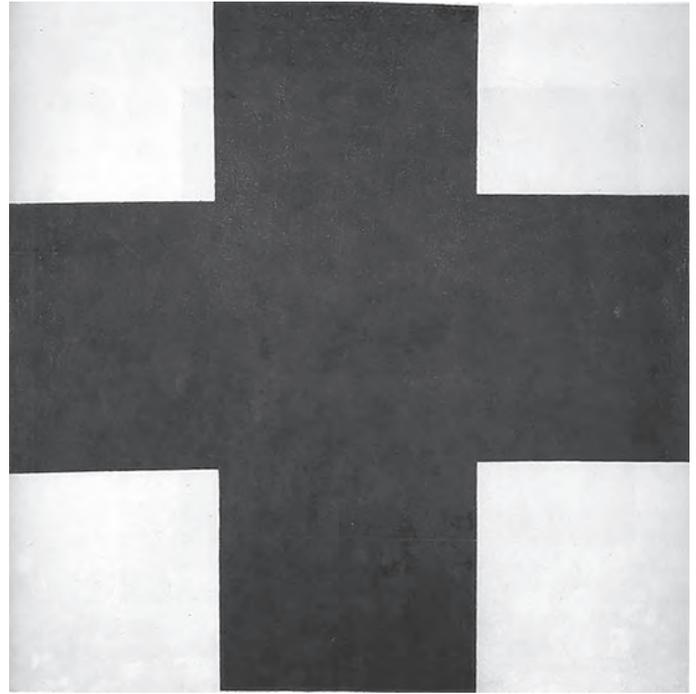
Die Passions- bzw. Fastenzeit ist geprägt vom Verzicht im Alltag und im Gottesdienst. Ab dem Sonntag Invokavit, dem ersten Sonntag der Passionszeit, schweigen zwei der Lobgesänge: Das „Ehre sei Gott in der Höhe“ und das „Halleluja“. In der Karwoche entfällt auch das „Ehr sei dem Vater“.¹ Nach dem Gründonnerstagsgottesdienst nehmen sich die Glocken und die Orgel zurück und erklingen erst wieder in der Osternacht.

Man sieht den Sinn im Auslassen der lobpreisenden Gesänge und Klänge bisweilen darin, dass mit der Passionszeit nun eine „traurige“ Zeit angebrochen ist, in der einem nicht zum Loben zumute sein kann. Doch warum sollte man in einer Zeit, in der man seine Gedanken noch stärker auf Gott richtet und sein eigenes Verhalten reflektiert, nicht auch Gott frohen Herzens preisen dürfen. Luther ließ das Halleluja in der *Formula missae* von 1523 auch in der Passionszeit singen mit der Begründung: „Halleluja enim vox perpetua ecclesiae.“²

Der Sinn des zeitweiligen Verzichts der Lobgesänge ist in der Funktion der gottesdienstlichen Ordnung, der Liturgie, begründet. Sie nimmt in ihrer Gestaltung menschliche Lebenserfahrungen auf. Zeiten der Fülle und des Erfolgs werden ebenso abgebildet wie Zeiten des Verlusts und der Entbehrung. Die Anrufung Gottes variiert und sucht sich ihren je eigenen Ton. Es werden nicht immer alle Register gezogen.

Die Aufnahme der menschlichen Erfahrungswelt ist aber nur eine Seite der Liturgie. Im Gottesdienst begegnet der Mensch in der Feier einer anderen Wirklichkeit. Es ist die Wirklichkeit der göttlichen Heilsgeschichte, die in den Festen des Kirchenjahres dargestellt wird. Sie lenken den Blick des Menschen über das Geschehen in seinem Alltag hinaus. Das irdische Leben des Menschen trifft auf das ewige. Um das zu verstehen, müssen wir zwei Begriffe unterscheiden, die im Neuen Testament für die Zeit verwendet werden: *chrónos* und *kairós*.

Chrónos ist der Zeitraum, die Zeitdauer, die Zeitspanne. Ein Abschnitt, der durch einen Anfang und ein Ende bestimmt sind. Eine Stunde, ein Tag, ein Jahr. *Kairós* dagegen ist der Zeitpunkt. Es ist aber ein besonderer Zeitpunkt, der durch ein besonderes Geschehen, ein Ereignis, eine Entscheidung bestimmt ist. Der *kairós* unterscheidet sich von aller anderen Zeit. Für das Neue Testament ist Christus der *kairós* Gottes. Es ist der Zeitpunkt, in dem sich Gott auf einmalige, unwiederholbare Weise an die Welt wendet und sie zum Heil ruft.



Kasimir Malewitsch, Black Cross, 1920

Die Geburt, der Tod und die Auferstehung Christi sind das eine Ereignis, der *kairós*, der alles verändert.

In der Feier des Kirchenjahres wird versucht, mit den Mitteln des *chrónos* den unverfügbaren *kairós* in Christus abzubilden. In Christus ist die Königsherrschaft Gottes angebrochen, jedoch steht ihre Vollendung noch aus. Das Reich Gottes wird als gegenwärtig und zukünftig zugleich verkündet. „Schon und Noch nicht: In der spannungsvollen Einheit dieser Formel drückt sich die christliche Zeiterfahrung aus. Die Zukunft Gottes ist nah und fern zugleich.“³

Der Verzicht auf die Lobgesänge und ihr Erklingen in der Osternacht versinnbildlichen den Einbruch des *kairós* in den *chrónos*. Das österliche Warten ist nicht ein Warten auf bessere Zeiten, sondern auf die allumfassende Erlösung. Der *kairós* in Christus durchdringt alle Zeit. Wer im Kirchenjahr lebt, der weiß vom Schon und Noch nicht des Reiches Gottes, das alle Welterfahrung übersteigt.

André Kielbik

¹ Nur am Gründonnerstag wird dann das „Ehre sei Gott in der Höhe“ gesungen, weil hier die Einsetzung des Abendmahls gefeiert wird.

² „Das Halleluja ist nämlich die ewige Stimme der Kirche.“ – Vgl. J. Beckmann, *Das Proprium Missae*, in: *Leiturgia* Bd. 2, Kassel 1955, S.74.

³ K. H. Bieritz, *Das Kirchenjahr*, München, 31991, S. 26.

Bericht von der Gemeindeversammlung 2021

Wenig überraschend stand auch die Gemeindeversammlung am 28. November ganz im Zeichen der mittlerweile seit zwei Jahren andauernden Pandemie. Das wurde nicht nur durch das Hauptthema „Unsere Gemeinde in den Zeiten von Corona“ deutlich, sondern auch daran, dass die Versammlung zwecks Wahrung der vorgeschriebenen Mindestabstände nicht im Martin-Luther-Haus, sondern in der Kirche stattfand und auf den sonst üblichen Imbiss verzichtet wurde.

Nach der Begrüßung durch Pfarrer Kielbik blickte Presbyter Joachim Trebeck zurück auf das Gemeindeleben seit dem Frühjahr 2020. Viele Veranstaltungen und Treffen konnten für längere Zeit nicht stattfinden; dies betraf v.a. die Kinder- und Jugendarbeit sowie Angebote wie den Kontaktclub. Auch die sonst regelmäßig angebotenen Freizeiten konnten zwei Jahre hintereinander nicht durchgeführt werden und das Kita-Team rund um Frau Nübold war häufig mehr mit organisatorischen und logistischen Aufgaben beschäftigt als mit der eigentlichen pädagogischen Arbeit. Aber Not macht bekannterweise erfinderisch und so entstanden in dieser Zeit auch zahlreiche Ideen für andere, neue Formate, um aktives Gemeindeleben auch unter diesen schwierigen Bedingungen zu ermöglichen. Beispielhaft wurden hier die „Kinderkirche im Wohnzimmer“ oder die multimediale Passionsandacht genannt, die die damalige Vikarin Leonie Stein zusammen mit den Konfirmanden entwickelte und sich großer positiver Resonanz erfreute.

Presbyter Trebeck betonte, dass es von Beginn der Pandemie an oberstes Ziel des Presbyteriums war, Präsenz-Gottesdienste so lange, bzw. nach den einzelnen Lockdowns so schnell wie möglich wieder durchzuführen. Hier entschied sich das Leitungsgremium der Gemeinde bewusst für einen anderen Weg als viele der Nachbargemeinden, da das Erlebnis eines gemeinsam gefeierten Gottesdienstes in der vertrauten Umgebung der Reformationskirche gerade in solchen schwierigen Zeiten vielen Menschen Trost und Zuversicht spendet. Die positiven Rückmeldungen der anwesenden Gemeindeglieder machten deutlich, dass dies die richtige Entscheidung war und es wurde darüber hinaus Verständnis dafür geäußert, dass von Dezember 2021 an bei den sonntäglichen Gottesdiensten die sog. „3G-Regel“ angewendet wird.

Zweites großes Thema der Gemeindeversammlung waren die aktuellen Baumaßnahmen in der Reformationskirche. Baukirchmeisterin Ute Dorow-Müller gab anhand einiger Luftaufnahmen, die im Rahmen der Begutachtung des Kirchendachs mit Hilfe einer Drohne entstanden waren, einen eindrucksvollen Überblick über die teilweise massiven Schäden, die eine komplette Sanierung des Dachs erforderlich machen. Hierfür wird die Reformationskirche ab Ostern bis voraussichtlich in den Spätherbst nicht mehr zugänglich sein, weshalb Gottesdienste in dieser Zeit überwiegend im großen Saal des Martin-Luther-Hauses stattfinden müssen. Das Presbyterium prüft derzeit aber auch, inwieweit einzelne Gottesdienste zu besonderen Anlässen (z.B. Konfirmation) in umliegenden Kirchen der katholischen Nachbargemeinde durchgeführt werden könnten.

Zum Abschluss der Versammlung informierte Presbyter Tobias Kauer noch kurz über die in der Advents- und Weihnachtszeit geplanten Gottesdienste und Veranstaltungen.

Für das Presbyterium: Tobias Kauer

Veränderungen im Presbyterium

Das Presbyterium der Ev. Kirchengemeinde hat sich vorübergehend verkleinert. Unsere stellvertretende Vorsitzende, Finanzkirchmeisterin und langjährige Presbyterin Alexandra Wisotzki ist zum Jahreswechsel aus dem Presbyteramt ausgeschieden. Auf eigenen Wunsch möchte sie sich ab dem Jahr 2022 neuen Aufgaben der Verkündigung widmen.

Sie wird nach Abschluss ihrer dreijährigen Ausbildung im Gottesdienst am **6. März** durch Superintendent Seiger zum Dienst als Prädikantin in unserer Gemeinde ordiniert. Ein ausführlicher Rückblick auf ihre Tätigkeit als Presbyterin folgt in der kommenden Ausgabe der *kontakte*. Kurz vor Drucklegung hat das Presbyterium in seiner Sitzung am 2. Februar Frau Ina Lockemann und Herrn Dirk Ehle als neue Mitglieder des Presbyteriums nachgewählt. Sie werden ebenfalls in der kommenden Ausgabe vorgestellt. Außerdem ist Tobias Kauer zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt worden und Christoph Riethmüller zum Finanzkirchmeister.

Dank für die Weihnachtsspenden

Das Presbyterium dankt allen Spendern, die sich im letzten Jahr an der Weihnachtsspende beteiligt haben. Für die vom Presbyterium vorgeschlagenen Spendenzwecke sind insgesamt 32.895 Euro eingegangen.

Für die Sanierung des Kirchendachs wurden 14.593,34 Euro gespendet. Das Jugendhaus Treffer in Köln-Buchheim kann mit 8.633,33 Euro unterstützt werden, ein Betrag, der vom Kirchenverband Köln und Region noch verdoppelt wird. Dem Kindernothilfe-Projekt „Straßenkinder in Malawi“ werden 9.669,33 Euro zugutekommen.

Mit diesen Mitteln kann in Afrika, Köln und in unserer Gemeinde eine segensreiche Arbeit geleistet werden.

André Kielbik

Rückblick auf die Benefiz-Veranstaltung im Dezember

Die Kunstaussstellung, die in der Adventszeit im Gemeindehaus stattfand, konnte für die Sanierung des Kirchendachs die großartige Summe von 6700 Euro erzielen. Ein fabelhaftes Resultat, für das wir allen interessierten Käufern und Gästen herzlich danken möchten. Besondere Anerkennung gilt hier Uwe Holl, der die Ausstellung mit fachkundigem Wissen und kompetentem Gespür zusammengestellt und federführend begleitet hat. Seinem unermüdlichen persönlichen Einsatz in der Vorbereitung und während der Ausstellung sowie seiner Leidenschaft für Kunst, die er enthusiastisch weiterzugeben vermag, ist der Erfolg zu verdanken.

Sehr geehrter, lieber Herr Holl, wir freuen uns, dass unsere Adventsausstellung dank Ihrer Unterstützung ein großer Erfolg gewesen ist und hoffen erwartungsvoll auf eine weitere Zusammenarbeit. Die Ausstellung ist jedenfalls Grund genug, etwas mehr über Sie, Ihren Weg zur Kunst und Ihre Arbeit als Kurator zu erfahren.

Sie sind Diplom-Volkswirt im Ruhestand, ein berufliches Feld, das nicht unbedingt mit Kunst in Verbindung gebracht wird. Wann haben Sie angefangen, Kunst zu sammeln? Gab es ein entscheidendes Ereignis?

Ein Aha-Erlebnis hat es bei mir nicht gegeben, auch kein Vorbild, dem ich gefolgt wäre. Stattdessen bin ich quasi in die Kunst hineingewachsen.

Nach dem Studium begann mein beruflicher Weg in Den Haag. Ein Standort, den man in seiner Umgebung als Museums-Cluster bezeichnen könnte mit Amsterdam, Haarlem, Delft und Rotterdam für Zeitgenössische Kunst. Ohne zu verreisen konnte ich in der Freizeit Kunst von Weltrang schauen und vergleichen und wieder schauen und vergleichen, die Künstler miteinander und Jahrhunderte in ihrer Folge aufeinander. Mit der Zeit fühlte ich mich mit den Werken verbunden, auch wenn sie mir nicht gehörten. Ich wollte sie wiedersehen. Es folgten natürlich Galeriebesuche. Aber aus dem Blickwinkel meines damaligen Anfangsgehalts dachte ich, was dir gefällt, wirst du dir nie leisten können.

Als mich vier Jahre später der Beruf Anfang der 1970er nach Köln verschlug, traf ich auf einen lebhaften Kunsthandel, der die Atmosphäre der Stadt erkennbar mitprägte: Zahlreiche Galerien, freischaffende Künstler, die Kunsthochschule, Auktionshäuser und die Westdeutschen Kunstmesse machten Kunstsammeln öffentlich sichtbar. In diesem Umfeld kam es zu meinem ersten Kauf. Ich erstand eine prächtige Radierung in der „Orangerie“, die damals von einem Gründer der Westdeutschen Kunstmesse geführt wurde.

Wie sind Sie vom Sammeln zum Kuratieren gekommen?

Mittlerweile war es 2013 geworden, also 40 Jahre Beschäftigung mit Kunst, d.h. Umgang mit Künstlern, mit Kunstsammlern sowie immer wieder schauen und vergleichen, was mir unverzichtbar erscheint, um den Blick für Qualität zu schärfen.

Bei einer Auktion wartete ich gespannt bis „meine“ Losnummer dran war. So lange unterhielt ich mich angeregt mit meinem Nachbarn, der mich intensiv zu meinem Kunstverständnis befragte. Zu meinem Schrecken hob er auch bei „meiner“ Losnummer den Arm. Er hatte den längeren Atem und so beglückwünschte ich ihn zu seinem Erfolg. Als alles vorbei war, fragte er mich, ob ich eine Kunstaussstellung organisieren könnte. Der Vorstand seines Unternehmens habe ihn damit beauftragt „... also nicht mit Kindergartenbildern und Urlaubsfotos, sondern richtig mit Kunst?“ So war ich als Diplom-Volkswirt auf einmal Kurator, übrigens eine nicht geschützte Berufsbezeichnung, und kuratierte die erste von inzwischen zehn Ausstellungen. Dabei ist diese Adventsausstellung die dritte in kirchlichem Rahmen.

Verfolgen Sie bestimmte Themen oder Aspekte beim Zusammenstellen der Ausstellungen?

In vielen Familien befindet sich ein Großteil der gesammelten Kunst auf dem Weg in einen Generationenwechsel. Die große Wohnung wird aufgegeben, Kinder und



Uwe Holl

Enkel haben andere Vorlieben und möchten nicht jene Bilder übernehmen, die im kleineren Umfeld keinen Platz mehr finden. So kommen aus meinem Sammlernetzwerk private Anfragen nach einer Abgabe von „heimatlos“ werdenden Bildern an Private. Hinzu kommen Erben, die häufig einem ganzen Konvolut von Bildern unsicher gegenüberstehen. Vor diesem heterogenen Hintergrund ist es schwer, einem Leitthema oder einer einzelnen Epoche für eine Ausstellung zu folgen. Es sei denn, wie in unserem Fall, „Kölner Künstler“, was aber in sich schon sehr vielseitig ist. Aber gerade dieser Umstand eignet sich besonders gut für eine Benefizausstellung, die mit ihrer Vielfältigkeit Kunstliebhaber allgemein ansprechen möchte. Eine thematische oder stilistische Spezialisierung würde den angesprochenen Personenkreis daher nur einengen und dem Benefiz-zweck zuwiderlaufen.

Was bedeutet Kunst für Sie? Gibt es eine Aussage, die Sie als Kurator in den Ausstellungen stets vermitteln möchten?

Ein Kunstsammler bringt mit seinen Bildern ein Lebensgefühl zum Ausdruck. Er möchte um sich haben, woran er Gefallen findet. Und in Beziehung zu anderen schafft Kunst Identität und gibt Orientierung. Dies sehe

ich auch auf internationaler Ebene, denn meine Identität hilft mir, Brücken zum Anderen und zu anderen zu begehen.

Ich sehe in Ausgaben für Kunst keine Konsumausgaben, mit denen das Geld weg ist. Nein, Kunst ist eine Investition in die Zukunft. Damit meine ich nicht eine erwartete Wertsteigerung, sondern einen bleibenden Wert, der eine bestimmte Vorliebe wie zum Beispiel die Liebe zum Meer, die Betonung der Herkunft oder die Erinnerung an eine bestimmte Lebensphase ausdrückt. Ich habe noch nie den Kauf eines Bildes bedauert, viel eher, dass ich bei einem Bild nicht zugegriffen habe.

Immer dringender wird heute Schillers Überzeugung „Die Kunst ist eine Tochter der Freiheit“, denn wir sehen, überall wo die Kunst frei ist, sind auch die Menschen frei. Die Zahl der Gegenbeispiele nimmt weltweit beängstigend zu. Auch bei uns zu Hause sollten wir aufmerksam bleiben, um moralische Verurteilungen von Weltanschauungsgruppen zu benennen was sie sind, nämlich Zensur. Pfarrer Kielbik zeigt deutliche Beispiele hierzu in seinem Aufsatz „Freiheit in Kunst und Religion“¹ an.

Hat sich das Verständnis und Empfinden für Kunst Ihrer Meinung nach durch die Corona-Pandemie verändert?

Den Eindruck habe ich nicht. Es scheint aber, dass Auktionen, insbesondere Internetauktionen, sich als „Kriegsgewinnler“ von Corona einstufen können. Hier kann gefahrlos Geld ausgegeben werden, während andere Ausgaben überhaupt nicht zum Zuge kommen. Unsere Ausstellung wurde durch die räumliche Weiträumigkeit, ihre zeitliche Entzerrung und Kontrolle offensichtlich nicht als Gefahr empfunden. Das schließe ich aus dem guten Ergebnis im Vergleich zu vorangegangenen Ausstellungen.

Wir danken herzlich für das ausführliche Gespräch und freuen uns auf weitere kunstsinnige Veranstaltungen mit Herrn Holl in der Gemeinde.

Helen Dalhuisen

Dachsanierung – neuer Gottesdienstort ab Ostern

Die für dieses Jahr geplante Sanierung des Kirchendaches geht in die entscheidende Phase. Die Antoniter Siedlungsgesellschaft hat die Ausschreibungen für die beteiligten Firmen abgeschlossen, das Presbyterium

¹kontakte 2/2018

wird im März über die Vergabe entscheiden. Ab Ostern beginnt die Einrüstung der Kirche und die Einhausung der Orgel. Die hohe Staubbelastung ist auch einer der Gründe, weshalb während der Bauphase keine Gottesdienste in der Reformationskirche stattfinden können. Von Ostern bis zum Herbst feiern wir unsere Gottesdienste daher im Großen Saal des Martin-Luther-Hauses und hoffen, dass spätestens die Weihnachtsgottesdienste wieder in der Reformationskirche stattfinden können.

Die Gesamtkosten der Dachsanierung sind mit 570.000 Euro veranschlagt worden. Neben der Förderung durch das Land Nordrhein-Westfalen (165.000 Euro) und des Kirchenverbands Köln und Region (70.000 Euro) hat die Gemeinde jüngst eine Förderzusage der Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland (KiBa) in Höhe von 20.000 Euro erhalten. Darüber hinaus sind bis zum Redaktionsschluss insgesamt 69.719,05 Euro an Spenden eingegangen, die sich aus den Weihnachtsspenden 2020 und 2021 sowie vielen Einzelspenden auch über den Förderkreis „Wir bauen Gemeinde“ zusammensetzen. Für die Dachsanierung stehen damit bisher 324.719,05 Euro zur Verfügung.

Förderkreis und Presbyterium werben in der Gemeinde und im Stadtviertel weiterhin für die finanzielle Unterstützung dieses dringenden Sanierungsvorhabens. Jüngste Sanierungen wie die Erneuerung des Jugendkellers und die Modernisierung des Kleinen Saals im Martin-Luther-Haus wurden ausschließlich durch Rücklagen finanziert. Weitere Sanierungen sind auch hier notwendig. Der Förderkreis koordiniert und organisiert das Spendenwesen für alle Begegnungsstätten der Gemeinde.

Helfen Sie mit, die Orte unseres Gemeindelebens zu erhalten!

Für das Presbyterium: André Kielbik

Neuer Boden im Jugendkeller

Der zweite Bauabschnitt zur Erneuerung der unteren Etage unseres Gemeindezentrums konnte Ende des Jahres abgeschlossen werden. Nachdem im Jahr 2019 die neue Toilettenanlage in Betrieb gehen konnte, wurden jetzt auf über 300 qm Fläche ein neues Parkett verlegt.

Die Durchführung hat das Presbyterium in die Hände der Antoniter-Siedlungs-Gesellschaft, einer 100-pro-

zentigen Tochterfirma der Evangelischen Kirche Köln, gelegt. Diese Entscheidung war, wie sich im Laufe der Baumaßnahme herausstellte, genau die richtige. Das 90-jährige Martin-Luther-Haus entfaltete nämlich einige Überraschungen für die Bautätigen.

Anfangs ging man vom Abtragen des ca. 50 Jahre alten Linoleum-Bodens aus sowie von der Ausbesserung kleinerer Estrichschäden. Dauert bestimmt nicht lange, war in den Besprechungen zu hören. Kaum war das Linoleum entfernt, zeigte sich eine zerbröselte Estrich-Landschaft, die nun komplett abgetragen werden musste. Unter dem Estrich verliefen betonierete Heizungschächte, deren Abdeckplatten teilweise gebrochen waren. Die darin liegenden Heizungsrohre aus Gusseisen wiesen an mehreren Stellen bereits Korrosion auf. „Da war auf Dauer nichts zu retten“, hörte man aus dem Munde der Sachverständigen. Das Bauteam musste nun auch noch an die Heizung ran. Es wurden neue Zu- und Ableitungen mit einzelnen Vorläufen zu den Heizkörpern verlegt. Dies garantiert im Falle eines Defektes, dass nicht das gesamte Rohrnetz freigelegt werden muss.

Der neue Estrich wurde gegossen, das Parkett fast vollständig verlegt, und dann kam der erste Defekt. Im Laufe des Baufortschritts war ein neues Heizkörperventil undicht und versorgte während eines Wochenendes den neuen Parkettboden fleißig mit Feuchtigkeit. Der Schadensfall wurde mit der Versicherung geregelt. Nun mussten die Bautrockner ran. Ein Teil des neuen Parketts wurde wieder aufgenommen und der darunter liegende Estrich über mehrere Wochen getrocknet. Im Dezember 2021 konnte unsere Baukirchmeisterin Ute Dorow-Müller erleichtert verkünden: „Der Boden liegt, die Heizung läuft!“

Nun erwarten wir die Malerarbeiten und Wandausbesserungen in einem dritten Bauabschnitt. Das Presbyterium hofft, dass die untere Etage dann im Frühling ihrer Nutzung übergeben werden kann.

Malte Rachow

ChurchNight zur Passion – gestaltet von den Konfirmanden

Am **Freitag, dem 1. April** findet **ab 20 Uhr** eine ChurchNight in der Reformationskirche statt. Gegen Ende der Passionszeit besteht die Gelegenheit, bei Gebeten, Lesungen, Musik und Stille innezuhalten, um sich im besonders gestalteten Kirchraum auf die bevorste-

hende Karwoche und das Osterfest einzustimmen. Die ChurchNight wird von den Konfirmanden des Jahrgangs 2020-2022 vorbereitet und ist zugleich ihr Vorstellungsgottesdienst.

Wegen der dynamischen Coronalage beachten Sie bitte auch die aktuellen Hinweise in den Schaukästen und auf der Homepage.

André Kielbik

Passionsandachten in den Wochen vor Ostern



Wir laden herzlich ein zu unseren halbstündigen Passionsandachten, in denen wir uns auf die Karwoche vorbereiten, die biblischen Passionsberichte hören und die Erfahrungen von Leiden in seinen unterschiedlichen Formen bedenken.

Die Andachten finden jeweils samstags um 18.30 Uhr im Altarraum der Reformationskirche statt: 26.3., 1.4. und 9.4.

Am Freitag (!), dem 1.4. wird die Passionsandacht ab 20 Uhr als ChurchNight von den Konfirmanden gestaltet. Die Passionsandacht am 9.4. wird in Form einer Taizé-Andacht gefeiert.

Abendmahlsgottesdienst am Gründonnerstag

Am Gründonnerstag, dem **14. April um 18 Uhr**, feiern wir die Einsetzung des Heiligen Abendmahls, wir hören als Evangelium die Erzählung von der Fußwaschung. Im Anschluss an diesen Gottesdienst kommen wir hoffentlich zum Potluck-Essen im Martin-Luther-Haus zusammen. Ob wir in diesem Jahr dazu einladen können, entnehmen Sie bitte den kurzfristigen Ankündigungen in den Schaukästen und auf der Homepage.

Feier der Osternacht



Feiern Sie mit uns am **Karsamstag, dem 16. April um 23 Uhr** die Osternacht! Wir beginnen in der dunklen Kirche und feiern miteinander die Erfahrung des

neuen Lebens, sehen das sich ausbreitende Licht und erinnern uns an die Auferstehung Jesu. Wir singen Osterlieder und feiern außerdem wie in den letzten Jahren das Taufgedächtnis. Dazu können Taufkerzen mitgebracht werden, die wir im Altarraum entzünden.

Gemeinsamer Himmelfahrtsgottesdienst

Es ist eine schöne verbindende Tradition, wenn die Gemeinden Raderthal und Bayenthal ihren Himmelfahrtsgottesdienst unter freiem Himmel gemeinsam feiern. Nachdem dies im vergangenen Jahr nicht möglich war, hoffen wir, dass jetzt wieder eine gemeinsame Feier möglich sein wird. Der Gottesdienst findet am **26. Mai um 11 Uhr** im Kirchpark in Bayenthal statt.



Gottesdienst unter freiem Himmel

Die Erzieherinnen der Kindergärten bieten voraussichtlich parallel ein Programm für die Kleinen an. Wenn das Wetter nicht mitspielen sollte, wird der Gottesdienst ohne großen Aufwand in das Martin-Luther-Haus verlegt. Im Anschluss an den Gottesdienst laden wir (hoffentlich) zum Grillen ein.

Ökumenischer Pfingstfeuer-Gottesdienst

Am **Donnerstag, dem 2. Juni um 20.30 Uhr** feiern wir den traditionellen ökumenischen Pfingstfeuer-Gottesdienst. Wegen der Sanierung der Reformationskirche findet der Gottesdienst im Freien statt. Die Predigt hält Diakon Jens Freiwald. Die Liturgie wird von Pfarrer

Zierke und Pfarrer Seiger übernommen. Anschließend feiern wir beim Pfingstfeuer hoffentlich mit Würstchen und Kölsch.

Bibelgesprächskreis



Der Bibelgesprächskreis trifft sich jeweils **donnerstags um 20 Uhr** zu folgenden Terminen: **17. März, 7. April und 19. Mai**. Wir beschäftigen uns weiter mit dem Thema „Das Menschenbild im Alten und Neuen Testament“.

Kontaktclub-Programm

Soweit es Corona zulässt, trifft sich der Kontaktclub am **zweiten und vierten Mittwoch** im Monat **um 15 Uhr** im Martin-Luther-Haus. Wer nicht gut zu Fuß ist, kann sich abholen lassen. Bitte geben Sie in diesem Fall bis zum Dienstagvormittag vor dem Termin im Pfarrbüro Bescheid.

09.03.2022 - „Warum ist der Deutsche Bundestag immer größer geworden und wie kann man das ändern“? – Ein Bericht von Herrn Hefekäuser

23.03.2022 - Koordination beginnt im Kopf – nützliche Übungen teilweise mit Musik, unter Anleitung von Frau Franz

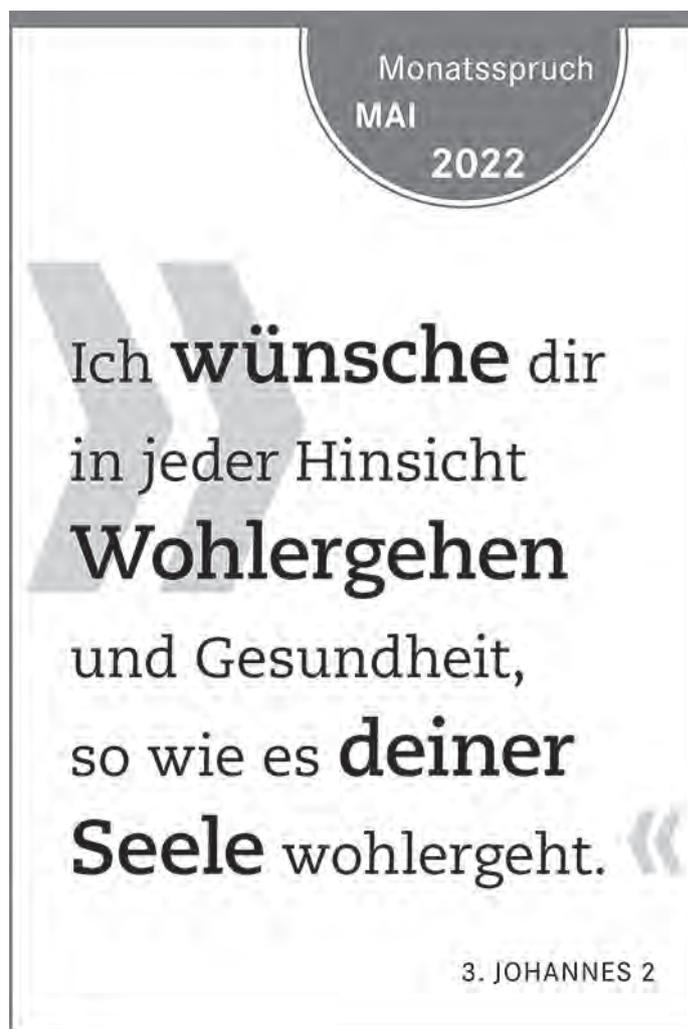
13.04.2022 - „Der jüdische Witz“ – oder: Das Leben ist ein Hering an der Wand. Mit Ines und Stefan Seemann

27.04.2022 - Der BEATUS LEBANIEGO – christliche Buchmalerei im maurisch besetzten Spanien des 9. Jahrhunderts. Ein Vortrag von Herrn Werner.

11.05.2022 - „Zukunftsplan: Hoffnung“ – Frau Timmerscheidt berichtet zum Weltgebetstag aus England, Wales und Nordirland.

25.05.2022 - 2021 – meine spannende Deutschlandreise. Ein Bericht von Frau Schaub

Magdalene Brandhorst



MUSIK

Am Sonntag Invokavit, dem **6. März um 10.30 Uhr** wird Prädikantin Alexandra Wisotzki in einem Gottesdienst mit festlicher Musik ordiniert.

Am **Samstag, dem 12. März um 10 Uhr** gibt es ein Eltern-Kind-Konzert in der Reformationskirche. Es erklingt Sergej Prokofjews musikalisches Märchen „**Peter und der Wolf**“ in einer Orgelbearbeitung. Sprecher ist Stefan Seemann, die Orgel spielt Kantor Samuel Dobernecker. Wir bitten um Voranmeldung unter samuel.dobernecker@ekir.de, Altersbeschränkung gibt es keine. Bitte beachten Sie die dann geltenden Regelungen für Konzerte.

Am **Freitag und Samstag, 18./19. März** findet im Martin-Luther-Haus der **Kinderchortag** des Ev. Kirchenkreises Köln-Süd statt. Alle Kinder zwischen 8 und 12 Jahren, die Lust auf das gemeinsame Singen und spielen haben, sind herzlich willkommen. Unter dem

Motto „Mit allen Wassern gewaschen“ gestaltet Ruth Dobernecker als Kinderchor-Beauftragte des Kirchenkreises ein Programm rund um die Taufe. Ankunft ist am Freitag um 16 Uhr, geplant ist eine Übernachtung im Martin-Luther-Haus. Am **Samstag, dem 19. März um 16.30 Uhr** findet in der Reformationskirche die Abschlussandacht statt.

Sollte der Kinderchortag aufgrund der öffentlichen Verordnungen nicht stattfinden können, wird er nach Möglichkeit am 29./30. April nachgeholt.

Am **Sonntag Lätare, dem 27. März um 10.30 Uhr** singt das Vokalensemble an der Reformationskirche im Gottesdienst Ausschnitte aus der Misatango von Martín Palmeri.

Am **Sonntag, dem 3. April um 18 Uhr** laden wir zu einem letzten Orgelkonzert vor der Einhausung ein. Kantor Samuel Dobernecker spielt Werke von Julius Reubke (1834–1858), Josef Gabriel Rheinberger (1839–1901) und Johann Sebastian Bach (1685–1750). Der Eintritt beträgt 10/5 Euro an der Abendkasse, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Bitte beachten Sie die dann geltenden Regelungen für Konzerte.

Am **Karfreitag, dem 15. April um 10.30 Uhr** erklingt im Gottesdienst besondere Vokalmusik unter der Leitung von Kantor Samuel Dobernecker.

Am **Ostersonntag, dem 17. April um 10.30 Uhr** hören wir im Gottesdienst festliche Musik für Orgel und Trompete. Es spielen Casey Reeve / Trompete und Kantor Samuel Dobernecker / Orgel.

Am **Sonntag, dem 1. Mai um 18 Uhr** laden wir zu einem Klavierkonzert in den Großen Saal des Martin-Luther-Hauses ein. Zu Gast ist Boleslav Martfeld mit Werken von Johann Sebastian Bach, Domenico Scarlatti, Frédéric Chopin, Franz Liszt u.a. Der Eintritt beträgt 10/5 Euro an der Abendkasse, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Bitte beachten Sie die aktuellen Regelungen für Konzerte.

Zu **Boleslav Martfeld**: Hochschulausbildung als Solopianist, Kammermusiker und im Fach Klavierbegleitung mit Konzertexamina sowie als Klavierpädagoge mit staatlicher Prüfung in Moskau und Odessa. 1980 bis 1992 Engagement an der Philharmonie Odessa sowie internationale Konzerttätigkeit z.B. mit dem Sinfonieorchester Odessa. 1986 Preisträger des Int. Wettbewerbs Junger Musiker in Primorsko (Bulgarien).

1990 Wahl in den Künstlerrat der Philharmonie Odessa und Verpflichtung der Staatl. Gastspielliederkreis „Ukrkonzert“ als Solopianist. Seit 1992 in Deutschland als Solopianist und Kammermusiker tätig. Zusammenarbeit mit Opernhäusern, Fernseh- und Rundfunkproduktionen. Seit 2001 Organist der Emmanuelkirche in Köln-Rondorf.



Martín Palmeri

Am **Samstag, dem 14. Mai um 18 Uhr** erklingt im Martin-Luther-Haus ein besonderes Konzert mit der **Misa Tango / Misa a Buenos Aires von Martín Palmeri** (*1965) für Chor, Tangoorchester und Solistin sowie kammermusikalische Werke von Astor Piazzolla. Es sind zu hören: Anna Herbst / Mezzosopran, Stephan Langenberg / Bandoneon, Miharu Inayama / Flügel sowie ein Streichorchester. Das Vokalensemble an der Reformationskirche tritt gemeinsam mit der Lutherkantorei Porz-Wahn-Heide (Ltg. Kayo Ohara) unter der Leitung von Kantor Samuel Dobernecker auf. Der Eintritt beträgt 13/5 Euro im VVK (Buchhandlung Goltsteinstraße 78) bzw. 15/5 Euro an der Abendkasse. Bitte beachten Sie die aktuellen Regelungen für Konzerte.

Vorankündigung: Am **Samstag, dem 18. Juni** findet im Großen Saal des Martin-Luther-Hauses eine Tango-Nacht mit Live-Musik, professioneller tänzerischer Anleitung, Snacks und Wein statt. Es spielt das Duo „Las Perillas“ (Stephan Langenberg / Bandoneon, Margita Linde / Flügel). Der Eintritt beträgt 14/10 Euro.

JUNGE GEMEINDE

Pia Koblischke, ehemalige Konfirmandin unserer Gemeinde, leistet ihren einjährigen Friedensdienst in einem jüdischen Wohn- und Seniorenzentrum in Oslo, der von der Gemeinde unterstützt wird. Hier lesen sie ihren ersten Projektbericht:

Projektbericht Jødisk Bo- og Seniorsenter Oslo

Ich bin Pia Koblischke, komme aus dem wunderschönen Köln und mache im Moment einen einjährigen Friedensdienst mit Aktion Sühnezeichen Friedensdienste in der norwegischen Hauptstadt Oslo.

Mir war schon lange klar, dass ich nach dem Abitur raus in die weite Welt will. Außerdem interessiere ich mich sehr für Geschichte, und besonders die deutsche Geschichte und die Erinnerung an und Aufarbeitung des Holocausts liegen mir sehr am Herzen. Da traf es sich gut, dass ich eines Abends Ende 2019, beim Durchforsten aller Möglichkeiten im Internet, um ins Ausland zu gehen, auf die Organisation Aktion Sühnezeichen Friedensdienste stieß. Mir war direkt klar, dass das genau das war wonach ich gesucht hatte und was perfekt zu mir passt. Also fing ich direkt mit dem Bewerbungsschreiben an, um rechtzeitig vor dem Einsendeschluss, etwa eine Woche später, fertig zu sein.

Ein paar Wochen später wurde ich zum Auswahlseminar nach Wertpohl, mehr oder weniger in der Nähe von Berlin, eingeladen. Dort lernten die anderen Bewerber:innen und ich mehr über die Organisation ASF an sich, Einsatzgebiete, Projekte, Geschichte der Organisation und vieles mehr. Ursprünglich hatte ich mich gar nicht für Norwegen zu interessiert, weil es mir ganz einfach zu kalt war. Das Interesse wurde erst etwa anderthalb Jahre später geweckt. Eigentlich interessierten mich eher die Projekte in Israel oder das Projekt im Illinois Holocaust Museum in Chicago. Für letzteres erhielt ich dann an Karneval 2020 die Zusage und ich hab mich riesig gefreut. Aufgrund von Corona war eine Ausreise aber lange Zeit nicht möglich, daher entschied ich mich dann Ende Juli 2021 für das Projekt im Jødisk Bo- og Seniorsenter in Oslo.

Nach den zwei Semestern Psychologiestudium kündigte ich meine WG, buchte mir einen Transporter zum Umzug aus der Unistadt, schrieb in größtem Stress die Klausuren, die ich vor Ausreise noch schaffen konnte, und hatte leider erstmal nicht so viel Zeit Norwegisch zu lernen. Das änderte sich auch nicht während des achttägigen Online-Ausreiseseminars, da ich ja neben-

bei noch allen Leuten Tschüss sagen musste, die ich ohnehin für ein paar Monate nicht gesehen hatte.

Bei diesem Seminar wurden wir projektbereichsspezifisch eingeteilt. Somit war ich in einer der vielen Gruppen, die sich mit der Arbeit mit alten Menschen beschäftigte. Ich hab sehr viel über die Herausforderungen und Höhepunkte meiner zukünftigen Arbeit kennengelernt. Wir haben zum Beispiel auch mögliche Trigger für Menschen mit Kriegstraumata behandelt. Aber lockere Einheiten und Austausch über unsere persönliche Gefühlslagen, Ängste und Erwartungen wurden auch nicht vernachlässigt. Auch, wenn ich es immer sehr anstrengend finde eine lange Zeit vor einem Bildschirm produktiv sein zu müssen, fand ich das Seminar im Großen und Ganzen sehr angenehm und bereichernd.

Schließlich saß ich dann, nach sehr traurigen Verabschiedungen von meinen Liebsten, zusammen mit zwei Mitfreiwilligen im Flugzeug von Düsseldorf nach Oslo Gardermoen. Nach ein wenig Wartezeit auf die zuletzt eingetroffenen Freiwilligen ging es dann los in unsere Herberge.

Die ersten Tage verbrachten wir in einem – meiner deutschen Einschätzung nach – typisch norwegischen Holzhaus auf der Halbinsel Nesodden im Oslofjord. Wir lernten uns untereinander kennen, aber auch viel über norwegische Traditionen, Politik, Geschichte und behandelten außerdem unsere eigenen Familiengeschichten.

Apropos Politik: gleich am ersten Montag fanden die norwegischen Wahlen statt. Vorher wurde uns von der Landesbeauftragten Doris sowie dem anderen Teamer Silas erklärt was für Parteien es gibt, welche Positionen sie haben und ob es vergleichbare deutsche Parteien gibt. Das war sehr spannend! Hier koalieren nun die Arbeiterpartei ("Arbeiderpartiet") und die Konservativen ("Høyre").

Nach ein paar Tagen Seminar ging es dann raus aus der deutschen Blase in unsere Projekte. Ich hatte zum Glück den kürzesten Weg von der Fähre zu meinem neuen Zuhause für das nächste Jahr. Manch andere mussten noch ein, zwei Flüge zum Nordpol nehmen und ein wenig mehr Geduld aufbringen als ich. Ich wurde nett von



Am Flughafen in Düsseldorf

meiner Chefin empfangen, mir wurden ein paar Leute vorgestellt und die Räumlichkeiten gezeigt. Gleich am ersten Abend saß ich auf meiner Dachterrasse, genoss den wunderschönen Sonnenuntergang über Oslo und war sehr glücklich und selig hier zu sein.

Am nächsten Tag ging dann meine Arbeit los. Der übliche Ablauf lautet wie folgt: 8:30 Uhr die Tische fürs Frühstück decken, noch ein paar andere Dinge vorbereiten und, sobald es zeitlich hinlief, selber etwas essen. Dann helfe ich den Bewohner:innen beim Hinsetzen, teilweise Lätzchen anziehen, Getränke einschütten und Essen servieren. Nach ein paar Wochen hatte ich die Getränkewünsche der verschiedenen Menschen drauf, das spart Zeit! Während und nach dem Frühstück helfe ich außerdem beim Abräumen und Abwasch. In etwa das Gleiche passiert beim Mittagessen. Freitags decke ich noch zusätzlich für Shabbat den Tisch. Das dauert etwas länger, sieht aber auch umso schöner aus.

Die restliche Zeit ist relativ abwechslungsreich gestaltet. Ich kann mir selber überlegen, was ich mit wem machen will und welche Aktivitäten ich anbiete. Meine Rolle im Projekt ist es da zu sein, da dies leider auch hier Norwegen manchmal nicht vom Pflegepersonal geleistet werden kann.



Bewohner beim Filmschauen

Ich bin hier, um Zeit mit den Menschen zu verbringen, ihnen zuzuhören, spazieren zu gehen, kleine Klavierkonzerte zu geben und ihnen im Alltag zu helfen. Dazu gehört auch ab und zu Kleinigkeiten für Bewohner:innen einkaufen, seien es Rasierklingen, Schokolade oder Gebissreiniger. Jeden Mittwochnachmittag veranstalten wir einen Filmmachmittag, welchen ich vorbereite. Ab und zu stehen auch Arzttermine an, bei denen ich die Bewohner:innen begleite. Ab Anfang Dezember findet auch jeden zweiten Mittwoch der Onsdagsklubb wieder statt. Diese Veranstaltung blieb leider bislang coronabedingt aus. Dort kommen Menschen aus der jüdi-

schen Gemeinde nebenan und organisieren eine nette Aktivität während Kaffee und Kuchen verzehrt wird.

Der Einstieg fiel mir leider nicht so leicht, da es hier viele Bewohner:innen gibt, die nicht mehr aktiv sein können und da ist es manchmal schwer eine Unternehmung zu finden, gerade wenn noch die große Sprachbarriere da ist. Aber das hat sich mit der Zeit gebessert und ich denke je mehr Norwegisch ich kann, desto mehr Anknüpfungspunkte gibt es mit ihnen. Mittlerweile versteh ich ziemlich viel und kann auch längere Sätze bilden. Die Verständigung läuft weitgehend auf Norwegisch. Einige können aber auch Englisch und manche sogar Jiddisch oder Deutsch.

Meistens rede ich mit den Bewohner:innen über belanglose Sachen. Ab und zu öffnen sich manche aber und das ist immer sehr bereichernd. Beispielsweise lebt hier eine Frau, die bald 107 wird. Das alleine ist schon beeindruckend, aber diese Frau ist so fit, geht mit ihrem Rollator und mir spazieren und hat keinerlei Anzeichen von Gedächtnisverlust. Sie hat mir schon ein paar Mal von ihrer Familiengeschichte erzählt: Als jüdische Familie mussten sie damals 1943 mit ihrem Kind nach Schweden fliehen. Sie wurde von einem Polizisten raus aus der Polizeiwache gewunken, um entkommen zu können. Dies gelang ihr dann mithilfe einer befreundeten nichtjüdischen Frau. Vorher wurden ihr jedoch durch die deutsche Besatzungsmacht unter anderem ihr Verlobungsring und die Wohnung abgenommen. Sie hat viele geliebte Menschen im Krieg verloren und sie hat mir erzählt, dass es ihr bis heute schwer falle darüber zu reden. Trotzdem hat sie dies oft getan, in Interviews, vor Schulklassen, für Ausstellungen im Museum und auch für mich und dafür bin ich ihr besonders als Deutsche sehr dankbar.

Manche Bewohner:innen hier haben so schwere Vergangenheiten geprägt von Flucht, Verlust und Diskriminierung. Es ist sehr beeindruckend zu sehen, wie sie trotzdem, oder gerade deswegen sehr freundliche und offene Menschen sind. Für mich ist es manchmal eine ziemlich komische Vorstellung, Menschen täglich zu begegnen und ihren Alltag mitzugestalten, die ich vorher nur aus Geschichtsbüchern kannte. Ich bin sehr dankbar diese Erfahrung machen zu dürfen, gerade weil ich weiß, dass ich eine der letzten bin, die diese Überlebenden noch miterleben dürfen.

Was ich extrem schade finde, was mich traurig, wütend und verständnislos macht, ist, dass diese Menschen, deren Verluste von vor 80 Jahren längst nicht vergessen sind, umzäunt leben müssen. Ich erinnere mich, wie schockiert ich war, als ich hier ankam. Wir leben in einer Seitenstraße bestehend aus Wohnhäusern, dem Seniorenheim, der Synagoge und dem jüdischen Ge-

meindezentrum nebeneinander. Man kann überhaupt nicht in die Straße einfahren, weil sie mit Betonpfeilern gesichert ist. Dieselben Betonklötze stehen nochmal um die drei oben genannten Gebäude herum. Hier ist auch tagsüber immer Polizei da und das Securityteam sowieso. Sagen wir mal so, dieser starke Schutz der jüdischen Gemeinde kommt nicht von irgendwo. Das zeigt mir mal wieder, dass wir nicht aufhören dürfen uns mit dem Holocaust zu beschäftigen und uns für Minderheiten und diskriminierte Gruppen einzusetzen. Wir leben ja leider immer noch in einer Welt, in der so starke Maßnahmen nötig sind, um die Sicherheit von jüdischen Menschen zu gewährleisten.

Anfang Oktober haben meine Mitfreiwilligen aus Oslo und ich einen Wochenendausflug nach Andebu gemacht. Mit den dort lebenden Freiwilligen waren wir



Fünf andere Freiwillige und ich beim Wandern in Andebu

wandern, haben viele Waffeln gegessen und hatten ein sehr schönes Wochenende miteinander.

Oslo als Stadt ist super schön. Die modernen Stadtteile am Fjord sind mir teilweise schon zu schick und poliert, es gibt aber natürlich auch ganz andere Orte. Ich wohne in St. Hanshaugen, vergleichbar mit der Kölner Südstadt. Sanierte Altbauten bis zum Abwinken und ein Park mit ganz netter Aussicht direkt nebenan. Ich konnte schon einige Museen abklappern, bin aber noch lange nicht fertig. Ich freue mich auch schon auf wandertaugliche Temperaturen. Die aktuellen durchschnittlichen -7 Grad lassen nur Skifahren oder ähnliches zu – auch nicht schlecht... Alleine, dass die Fähre genauso viel kostet wie Bus und Bahn und, dass es überhaupt eine gibt, die nicht "Das Krokodil" heißt und über den Rhein fährt, ist sehr neu für mich. Wenn schönes Wetter ist und man ein wenig Zeit hat, kann man ganz einfach durch den Oslofjord tuckern und überlegen bei welcher Insel man aussteigen will. Das werde ich bestimmt noch ein paar Mal machen!

Für die restliche Zeit hier wünsche ich mir zuallererst einmal immer mehr Norwegischfortschritte zu machen, weil das einfach alles andere erleichtert. Zudem möchte ich noch viel mehr von Oslo und dem Rest des Landes sehen und erleben. Ich möchte noch mehr Kontakt zu Norweger:innen außerhalb der Arbeit haben und soweit die Pandemie es zulässt ein paar Freizeitbeschäftigungen angehen. Außerdem hoffe ich noch mehr Einblick in das jüdische Leben zu bekommen, Feiertage mitzufeiern und an Veranstaltungen teilzunehmen. Leider



König Harald und Kronprinz Haakon beim 100-jährigen Jubiläum

befürchte ich aber, dass der Jubiläumsgottesdienst in der Synagoge für deren 100-jähriges Bestehen nicht zu übertreffen sein wird. Da saß ich nämlich circa 2 Meter vom norwegischen König Harald und Kronprinz Haakon entfernt. Ich freue mich darauf, viel zu lernen und mich weiterzuentwickeln und versuche dieses Jahr mit allen Höhen und Tiefen zu genießen!

Ich bin unglaublich froh hier sein und diese einzigartige Erfahrung mitnehmen zu dürfen. Danke erst einmal an Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, dass ihr mich ausgewählt habt, unterstützt und begleitet und natürlich für die ganze restliche Arbeit, die ihr macht! Vielen lieben Dank an Doris, Norwegens Landesbeauftragte. Es macht einen großen Unterschied, ob man sich aufgehoben fühlt in einem fremden Land oder nicht. Durch deine Hilfe ist das auf jeden Fall sicher! Danke auch für die Unterstützung des Trägers und Zuwendungsgebers IJFD (Internationaler Jugendfreiwilligendienst)!



Hannukadekorationen im Speisesaal

Zuletzt möchte ich mich ganz herzlich bei all meinen Pat:innen bedanken. Ihr macht das hier möglich und ich bin sehr dankbar für eure Unterstützung. Auch ihr leistet dadurch einen Beitrag für Verständigung und Frieden.

Bis bald,
Pia Koblischke



Unsere Konfirmanden 2022

Interview mit den Konfirmanden

Dankenswerter Weise haben sich die sechs Konfirmandinnen und Konfirmanden: Maximilian, Helena, Isabella, Johannes, Friedrich und Caspar bei einem Zoom Interview im Januar bzw. in schriftlicher Form den Fragen der *kontakte* gestellt. Der folgende Text fasst die Antworten, die wir bekamen, zusammen. Dabei wurden wir auch lebhaft an unsere eigene Konfirmation vor gut 35 Jahren erinnert ...

So war es interessant zu hören, dass sich alle einig waren, worauf sie sich bei ihrer Konfirmation am meisten freuen: neben den Geschenken war es das Zusammensein mit der Familie und mit Freunden, das ganz vorne im Ranking stand. Es wurde betont, dass es in Corona Zeiten besonders schön ist, wenn man die weiter entfernt wohnende Verwandtschaft mal wieder ausführlich sehen kann. Dabei wurde auch darauf hingewiesen, dass bei vielen Eltern die Konfirmation noch sehr präsent ist und die Konfis gespannt sind, ob das bei ihnen später im Leben auch so sein wird. Johannes glaubt, dass die Konfirmanden-Prüfung bei den Eltern wohl sehr viel strenger ablief und sie auch viel mehr auswendig lernen mussten.

Neben Großeltern und Paten werden auch Vettern und Cousinen sowie Freunde zur Feier eingeladen. Den genauen Ablauf der Konfirmation kennt (natürlich) noch keiner genau, aber ein gemeinsames Mittagessen oder Brunch wird eigentlich von allen nach dem Gottesdienst geplant, entweder zu Hause oder im Restaurant. Was auch interessant ist: die Kleiderordnung scheint im Gegensatz zu früher sehr entspannt zu sein. Eigentlich dürfen alle anziehen was sie wollen – sogar Sneakers! Die früher gemachten Vorgaben wie: „die Konfirmandinnen sollten weiße Kleider tragen“ oder „zur Konfirmation zieht man dunkel an“ sind wohl endgültig dem letzten Jahrhundert zuzurechnen.

Wir fragten die Teilnehmenden ein wenig aus, was sie denn bei ihrer Konfirmation erwarten, haben sie feste Vorstellungen oder Wünsche und sind sie selbst auch in die Planung involviert? Da überwiegen zum einen praktische Überlegungen. So machte sich Friedrich Sorgen, dass keiner im letzten Moment absagt. Auf der anderen Seite freute er sich auch schon darauf, mitzuplanen und bei der Tischordnung „das letzte Wort zu haben“. Die Erwartung, dass diese Feier sie in den absoluten Mittel-

punkt stellen wird, aber wahrscheinlich trotzdem sehr anders sein wird als eine Geburtstagsparty, wurde von allen geteilt. Schließlich gibt es diesen Anlass nur einmal im Leben und ein paar Dinge werden sich dadurch auch ändern.

So darf man in manchen Familien als Konfirmierte/r nun Wein trinken! Eine andere Tradition, dass man sich als Mädchen mit der Konfirmation Ohrlöcher stechen lassen darf, wurde von Helena und Isabella aber nicht bestätigt. Dass man als Konfirmierte Pate oder Patin werden kann und sogar ein Wahlrecht für das Presbyterium der Gemeinde hat, war allen geläufig. Allerdings wurde auch gleich hinzugefügt, dass diese Möglichkeit vielleicht nicht diejenige sei, die als allererste in die Tat umgesetzt würde. Sehr interessant war eine der schriftlich formulierten Erwartungen bzw. die Frage, ob man sich durch die Konfirmation vielleicht besser fühlen würde?

Auf die Frage, wie ihnen die bisherige Vorbereitung, d.h. Konfi-Unterricht und -Freizeit gefallen habe, gab es viele und vielschichtige Antworten. Die Freizeit wurde allgemein als sehr positiv empfunden, um sich mit den anderen Konfis vertraut zu machen, schließlich konnte man sich vorher nur teilweise aus der Schule. Auf der anderen Seite wurde die Freizeit durch Dichte und Länge des täglichen Programms als herausfordernd empfunden. Besonders die Rallye über ein Duisburger Kraftwerk wurde als physisch und inhaltlich ‚echt schwer‘ bezeichnet. Auch wurde sich die Frage gestellt, wie sich genau die kirchliche Lehre mit der Industrialisierung vertrug.

Auf der anderen Seite wurde die Jugendherberge als angenehm und angemessen bewertet, die Tatsache, dass abends die Zimmerschlüssel abgegeben werden mussten, erfreute sich allerdings weniger Beliebtheit. Inhaltlich fiel den Interviewten bei der bisherigen religiösen Vorbereitung auf, dass ein Hauptgewicht auf dem Neuen Testament lag – und einige fragten sich, ob das Alte Testament noch behandelt werden würde.

Die Corona-Pandemie macht natürlich auch diesem Konfi-Jahrgang zu schaffen u.a. mit der Unsicherheit darüber, wann die Feier stattfindet. Auf der einen Seite stehen praktische Überlegungen, wie die, dass das Wetter zu Pfingsten wahrscheinlich besser ist, als im September oder dass man im Herbst vielleicht schon auf einem Internat in England ist („das wäre dann natürlich blöd“). Von Caspar wurde hervorgehoben, dass

ihm bei der virtuellen Teilnahme am Konfi-Unterricht die Fahrtzeit in die Marienburg erspart wird. Maximilian fand, dass man sich beim virtuellen Format allein zu Hause eigentlich besser konzentrieren könne, als im physischen Konfi-Unterricht, wo einem bei jedem Beitrag lauter „Augenpaare anstarren“. Und Friedrich meinte, dass es schon gut wäre, wenn man Corona-mäßig bald wüsste was Sache ist, denn man müsse demnächst ja auch die Gäste einladen und Hotels buchen.

Sicherlich unerwartet erwischte die Konfirmanden die Frage ob sie sich vorstellen könnten, dass sie mit „ihren“ Mit-Konfis so lange Kontakt halten, dass sie sich auch zur goldenen Konfirmation (in 50 Jahren!) alle noch (wieder) erkennen würden. Eine der Antworten lautete: *„mit denen, die man vor dem Konfi-Unterricht schon kannte, bestimmt. Mit den anderen, mal sehen...“* Johannes gab zu bedenken, dass da natürlich „einiges dazwischen kommen könnte“. (Wir wollen an dieser Stelle schon einmal vorsorglich planen, dass die *kontakte* Ausgabe 02/2072 ein Interview mit den sechs Gold-Konfis vorsieht; höchstwahrscheinlich jedoch nicht durch dieselben Autorinnen...).

Liebe Konfis, wir danken Euren Vertreterinnen und Vertretern für die Beteiligung am Interview und freuen uns auf Euch als zukünftige „vollwertige“ Gemeindeglieder. Wir wünschen Euch alles Gute, tolles Wetter, viele schöne Begegnungen mit Familie und Freunden bei Eurer Einsegnung und weiterhin Gottes Segen für Euren Lebensweg!

Amélie zu Eulenburg und Helen Dalhuisen

Anmeldung der Konfirmanden 2022 – 2024

Nach den Sommerferien beginnt eine neue Konfirmandengruppe die Vorbereitung auf die Konfirmation. Die Eltern der Jugendlichen des Jahrgangs 2010 werden nach Ostern persönlich angeschrieben und erhalten ein Anmeldeformular. Dieses muss zusammen mit einer Kopie der Taufurkunde (entfällt, wenn die Taufe in Bayenthal stattgefunden hat) ausgefüllt an das Pfarrbüro, Mehlemer Str. 27, 50968 Köln bis zum 17. Juni 2022 zurückgesandt werden. Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an Pfr. Kielbik (Tel. 934 56 76) oder an das Pfarrbüro (Tel. 38 43 38). Auch noch nicht getaufte Kinder können selbstverständlich gerne am Konfirmandenunterricht teilnehmen. Der Unterricht findet dienstags nachmittags von 15.30 Uhr bis 16.30 Uhr statt.

André Kielbik

TERMINE

Die hier genannten Termine geben den Stand zum Redaktionsschluss am 24.1. wieder. Ob die Angebote tatsächlich stattfinden können, erfahren Sie auf der Homepage www.kirche-bayenthal.de oder bei den Leitern der jeweiligen Gruppen.

*Veranstaltungsort ist das Martin-Luther-Haus, abweichende Orte werden aufgeführt.
Alle Termine oder aktuelle Terminänderungen finden Sie unter kirche-bayenthal.de.*

	Tag	Uhrzeit	Veranstaltung	Kontakt	Telefon
JUNGE GEMEINDE	Dienstag	15.30-16.30	Konfirmanden-Unterricht, Gruppe I	André Kielbik	934 56 76
		16.45 - 17.45	Konfirmanden-Unterricht, Gruppe II	André Kielbik	934 56 76
		Termine erfragen	Mitarbeiterkreis Kinderkirche	André Kielbik	934 56 76
	Mittwoch	16.45 - 17.45	Jungengruppe „20 Freunde“	N.N. Info Pfarrbüro	38 43 38
		19.00-21.00	Jugendcafé ab 14 Jahre	N.N. Info Pfarrbüro	38 43 38
	Donnerstag	15.45 - 16.45	Ev. Kinderchor Bayenthal für Mädchen sieben bis 12 Jahre	Samuel Dobernecker	0177/465 18 15
		17.00-18.00	Ev. Jugendchor Bayenthal für Jugendliche ab 12 Jahren	Samuel Dobernecker	0177/465 18 15
		16.45 - 18.15	Mädchenzone acht bis 12 Jahre	Anna Schmitz	0157/54 65 00 41
		19.00 - 22.00	Jugendcafé ab 16 Jahre	Anna Schmitz	0157/54 65 00 41
	Sonntag	10.30	Kinderkirche am Sonntag parallel zum Gottesdienst, bis acht Jahre: 20.3., 10.4., 8.5.	André Kielbik	934 56 76
GEMEINDE	Mittwoch	15.00	Kontaktclub (2. u. 4. Mi. im Monat): 9.3., 23.3., 13.4., 27.4., 11.5., 25.5.	Magdalene Brandhorst	38 31 03
	Donnerstag	9.30	Tänzerische Gymnastik	Rose-Marie Grothaus	34 00 664
		10.00	Literaturkreis: 10.3., 7.4., 12.5.	Karin Ehle	38 09 22
		20.00	Bibelgesprächskreis: 17.3., 7.4., 19.5.	André Kielbik	934 56 76
	Freitag	11.00	Geburtstags-Besuchsdienst (i.d.R. letzter Freitag im Monat)	André Kielbik	934 56 76
	Samstag	10.00	Wandergruppe: 19.3., 21.5.	Jutta Gawrisch	41 68 28
		10.00 - 13.00	Vokalensemble: Termine bei S. Dobernecker erfragen	Samuel Dobernecker	0177/465 18 15
		15.00	Samstagskreis, zweiwöchentlich, Hermine-Vorster-Haus	Elisabeth Cormann	348 18 04
		16.00	Frauentreff „Tee und mehr“, zweiter Samstag im Monat	Elke Mannel	37 31 31

Sommercamp 2022

Die evangelische Gemeinde veranstaltet für Kinder von 5–12 Jahren in der 6. Sommerferienwoche (1.– 5. August) ein Sommercamp: es wird gespielt, gelacht sowie Musik und Sport gemacht! Anna Schmitz aus der Mädchenzone betreut die Kinder mit ihrem Team und Samuel Dobernecker führt zwei Musikworkshops durch. Es sind noch einige wenige Plätze frei: wer Lust hat, meldet sich gerne bei Birgit Dieckmann per Email an: b.dieckmann@proximus.de. Wir freuen uns auf Euch!

ÜBERREGIONALES

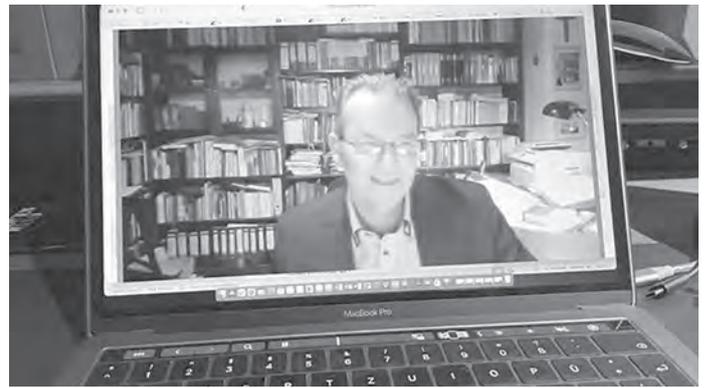
Seelsorge und Klimaschutz – Rückblick auf die Landessynode 2022



Die Kirchenleitung während der digitalen Synode

Die Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland, die vom 16. bis 21. Januar stattfand, musste in diesem Jahr wegen der Corona-Pandemie erneut digital tagen. Das Schwerpunktthema Seelsorge, eine Wahl zur Kirchenleitung, der Präsesbericht, Klimaschutz, Flüchtlingspolitik, Haushalt, Impfgerechtigkeit und ein Friedensappell standen neben vielen anderen Themen auf der Tagesordnung der 199 stimmberechtigten Abgeordneten aus den 37 Kirchenkreisen zwischen Niederrhein und Saarland. Mit darunter waren auch die Vertreterinnen und Vertreter der vier Kölner Kirchenkreise.

„Für mich waren die Themen Treibhausneutralität der Ev. Kirche im Rheinland 2035, die Zukunft der Seelsorge und der Präsesbericht von Thorsten Latzel prägend für die Synode“, sagte Stadtsuperintendent Bernhard Seiger mit dem Blick auf die Synode. „Mit dem Ziel der effektiven Begrenzung des CO₂-Ausstoßes weltweit und dem Ziel der Klimaneutralität 2035 für unseren Bereich haben wir eine historische Aufgabe vor uns, die ambitioniert und zugleich nötig ist. Wir müssen als Kir-



Stadtsuperintendent Bernhard Seiger

che in Bezug auf die Klimafrage größer, mutiger, langfristiger und zugleich konkreter denken und handeln als bisher. Es wird viel Aufwand sein, sich mit der nötigen fachlichen Expertise an jedem Ort mit der Zukunft, der Aufgabe oder der energetischen Ertüchtigung aller unserer Gebäude befassen zu müssen. Das ist eine Herausforderung, die wir annehmen müssen. Es hilft, das aus der inneren Überzeugung zu tun, dass wir heute die Verantwortung für die Lebensbedingungen der nächsten Generation wahrnehmen müssen. Hier ist die Klimaverantwortung oben auf der Tagesordnung. Ich sehe, welcher Aufwand in Presbyterien und Bauverwaltungen hier getrieben werden muss.“

Den Schwerpunkt der Landessynode bildete das Thema Seelsorge. Am Montagmorgen gestaltete Gefängnis-seelsorgerin Pfarrerin Eva Schaaf aus Köln die Andacht, im Laufe des Tages wurden unterschiedlichste Bereiche des Themas Seelsorge betrachtet. Andrea Vogel, Superintendentin des Kirchenkreises Köln- Rechtsrheinisch und Verantwortliche für den Bereich Seelsorge im Evangelischen Kirchenverband Köln und Region sagte: „Seelsorge ist nicht immer sichtbar, ist aber ein notwendiger und gefragter Beitrag der Kirche zum Leben unserer Gesellschaft. Vieles mag in der Gesellschaft an Kirche – auch mit Recht – kritisiert werden, die Seelsorge wird geschätzt.“

Auf ihrer Tagung hat die Landessynode Leitsätze, Empfehlungen und eine Perspektivschrift zur Zukunft der Seelsorge verabschiedet, die in ihrem Kern die Relevanz der Seelsorge als kirchliches Handlungsfeld herausstellen und Wege aufzeigen, wie diese auch künftig in einer kleiner werdenden Kirche, mit weniger Geld und Personal, präsent sein kann. Superintendentin Vogel nannte dafür als Beispiel die Ausbildung Ehrenamtlicher in der Seelsorge, die vor einigen Jahren begonnen wurde. Über die Bereiche der Telefon- und Notfallseelsorge hinaus werden Menschen ausgebildet, die sich ehrenamtlich im Bereich ihrer Gemeinde oder in der Krankenhausseelsorge engagieren wollen.

Ein weiterer wichtiger Tagesordnungspunkt auf der Synode war der erste Jahresbericht von Präses Dr. Thorsten Latzel. „Menschenfreundlichkeit, Hoffnung auf Gott und Mut zur Gestaltung – das macht unseren evangelischen Glauben aus“, sagte er in seinem Bericht und ging unter anderem auf die Hochwasserkatastrophe im vergangenen Jahr ein, die auch die Kölner Kirchenkreise getroffen hatte. „Da ist etwas zerrissen, hat Spuren hinterlassen. Bei vielen Menschen. Auch bei mir. Was im Sommer letzten Jahres geschehen ist, hat auch mich verändert, meinen Glauben. Das Leiden, die Zerstörung ganzer Orte – aber auch die faszinierende Nähe und Hilfsbereitschaft.“ Zu den zentralen Aufgaben der Gemeinden und Kirchen gehöre in den nächsten Jahren nachgehende Seelsorge, diakonische Beratung und eine heilende Erinnerungskultur.

„Unser Präses hat sein Amt in Coronazeiten und erschwerten Bedingungen angetreten. Er hat gleichwohl unglaublich viele Kontakte gesucht und viele Erfahrungen dieses kritischen Jahres 2021 tiefgreifend reflektiert. Das zeigte sich in seinem ersten Präsesbericht“, sagte Stadtsuperintendent Bernhard Seiger zu dem Bericht des Präses. „Sein Motto zum Bericht: „Offen begegnen, trotzig hoffen, mutig gestalten“ gefällt mir gut. Er durchdringt unsere komplizierte Lage als Gesellschaft und in der Kirche im Wandel sehr wach und mit geistlich-theologischem Blick. Mir ist ein starkes Bild hängen geblieben: Beim Leben in der Krise ist es wie beim Wandern: Es gilt auf die eigenen Ressourcen zu achten und zugleich in Bewegung zu bleiben. Das trifft eigentlich alles. Wir müssen aufmerksam auf unsere Kapazitäten achten, aber zugleich müssen wir weitergehen und in manchen Bereichen, siehe Klimaschutz, schneller und aktiver vorwärts gehen als bisher. Aber man kommt so tatsächlich voran und macht Fortschritte, das wiederum motiviert zum Weitergehen.“

Die Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland hat am Donnerstag auch den Haushalt 2022 mit einem Gesamtvolumen von knapp 542 Millionen Euro beschlossen. Im vergangenen Jahr lag der Ansatz bei 532 Millionen Euro. Für dieses Jahr prognostiziert Oberkirchenrat Henning Boecker, Leiter der Abteilung Finanzen und Diakonie, einen Überschuss von rund 3,7 Millionen Euro. Das Haushaltsjahr 2021 schloss noch mit einem Minus von mehr als sieben Millionen Euro ab. Mit knapp 63,5 Prozent der Ausgaben bleiben Personalaufwendungen auch 2022 der größte Haushaltsposten. Die Jahresabschlüsse für die Jahre 2019 und 2020 stellte Markus Zimmermann, Superintendent des Kirchenkreises Köln Nord, vor. Er ist Leiter des Finanzausschusses der Landeskirche. Der Jahres-

abschluss der rheinischen Landeskirche 2019 wurde mit einem Jahresergebnis von 11.482.358,47 Euro und einer Bilanzsumme von 1.783.815.901,90 Euro festgestellt, wie aus dem Bericht der Rechnungsprüfungsstelle hervorgeht. Der Jahresabschluss der rheinischen Landeskirche 2020 wurde mit einem Jahresergebnis von 11.980.728,19 Euro und einer Bilanzsumme von 1.778.418.536,76 Euro festgestellt.

Außerdem wählte die Synode im ersten Wahlgang Pfarrerin Dr. Wibke Janssen als neues hauptamtliches Mitglied der Kirchenleitung der Evangelischen Kirche im Rheinland. Die 56-jährige Theologin wird damit auf Oberkirchenrätin Barbara Rudolph folgen, die zum 1. September in den Ruhestand tritt. Weiter beschäftigte sich die Synode auch mit der Problematik, dass an den Grenzen Europas immer wieder Recht offen gebrochen wird, und der Impfgerechtigkeit.

Dies ist eine gekürzte Fassung des Berichts vom Amt für Presse und Kommunikation des Kirchenverbands Köln und Region. Die vollständige Fassung finden sie unter <https://www.kirche-koeln.de/seelsorge-und-klimaschutz-rueckblick-auf-die-landessynode-2022/> Die Landeskirche informiert ausführlich über die Synode unter: <https://landessynode.ekir.de/inhalt/synode-info-2022/>

„Taufe feiert die Gemeinschaft und Gottes Liebe“

Kirchenverband Köln und Region lädt ein zu einem großen Fest am Rhein

Sommer, Sonne, Strand – vielversprechender könnte die Einladung nicht sein: Unter dem Motto „Vielfalt feiern“ lädt der Evangelische Kirchenverband Köln und Region ein zu einem großen Tauffest am Rheinufer. Am 13. August dieses Jahres feiern die Evangelischen am Rheinufer nördlich vom Tanzbrunnen. Los geht



Pfarrer Torsten Krall und Pfarrerin Miriam Haseleu stellen das Logo des Tauffestes in Köln vor.

es um 15 Uhr. Schauplatz für das Bühnenprogramm sind die Rheinwiesen im Rheinpark. Getauft wird am Rheinstrand in der Nähe des Tanzbrunnens. Alle Gemeinden des Kirchenverbandes sind eingeladen, sich zu beteiligen.

Für die meisten Menschen, die sich mit dem Thema Taufe beschäftigen, ist die Kontaktaufnahme mit der Gemeinde, zu der man gehört, der normale Weg. Aber gerade in Großstädten verändert sich die Kirchenbindung. Häufige Wohnortwechsel erschweren den Kontakt zur Ortsgemeinde. Auch dem will man mit dem Tauffest Rechnung tragen. Und man hat festgestellt, dass zum Beispiel Alleinerziehende ihre Kinder deutlich seltener taufen lassen als Eltern, die zusammenleben.

Wir haben im Vorfeld des Festes mit Pfarrerin Miriam Haseleu gesprochen. Sie ist Synodalassessorin im Kirchenkreis Köln-Mitte und hat mit ihrem Team die Verantwortung für die Organisation des Festes übernommen. Auch Torsten Krall, Synodalassessor im Rechtsrheinischen, ist mit dabei. Wir haben mit beiden gesprochen.

Herr Krall, warum wird im August ein großes Tauffest am Rhein gefeiert? An wen richtet sich das Tauffest?

„Taufe ist eines der großen und wichtigen Feste der evangelischen Kirche. Taufe feiert die Gemeinschaft und Gottes Liebe, die jedem Menschen gleichermaßen gilt - von Anfang an und durch das ganze Leben hindurch. Gottes Liebe begleitet jeden Menschen ins Leben und durchs Leben. Das wollen wir in einem fröhlichen, bunten Fest feiern. Weil Gottes Liebe jedem Menschen gilt, ist die evangelische Kirche eine bunte und diverse Gemeinschaft. Jede und jeder, der und die möchte, gehört dazu. Vielfalt macht uns aus - auch was Lebens-, Beziehungs- und Familienformen und unterschiedliche Zugänge zu Glauben und Spiritualität angeht. Alle, die Lust haben, miteinander zu feiern, und sich in diesem Rahmen taufen zu lassen, sind eingeladen. Auch für möglichst viel Barrierefreiheit zum Beispiel durch Gebärdendolmetscher:innen ist gesorgt. Taufe kann im Sonntagsgottesdienst in der Kirche gefeiert werden und für viele passt das gut. Es gibt aber auch andere Möglichkeiten, wie bei diesem Fest draußen am Rhein. Und alle, für die das passt, sind eingeladen.“

Frau Haseleu, wie wird das Tauffest ablaufen?

„Es findet im Rheinpark draußen auf der Wiese statt. Es gibt ein Bühnenprogramm mit Musik und verschiedenen Beiträgen. Moderator ist Ralph Caspers von der

Sendung mit der Maus. Es gibt kreative Aktionen zum Thema ‚Wasser und Klimagerechtigkeit‘ und es gibt die Möglichkeit, mit den eigenen Gästen auf Picknickdecken zu feiern. Eis, Kaffee und kalte Getränke können an Imbisswagen erworben werden. Im Mittelpunkt des Nachmittags steht ein Gottesdienst, der von vielen Pfarrer:innen gemeinsam gestaltet und von einem großen Projektchor begleitet wird. In diesem Gottesdienst wird dezentral getauft. Das heißt, viele beteiligte Pfarrer:innen taufen parallel die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, die getauft werden wollen.“

Was müssen Interessierte machen, um daran teilzunehmen?

„Sich melden unter tauffest@kirchekoeln.de oder bei den Ansprechpartner:innen der jeweiligen Kirchengemeinde. Es wird Vorbereitungstreffen mit Raum für Fragen und alle Details geben.“

Auch Stadtsuperintendent Bernhard Seiger freut sich auf das Fest. Er ist sicher, dass alle Beteiligten unvergessliche Erfahrungen machen werden. Nach jetzigem Stand rechnet er damit, dass mindestens die Hälfte aller Gemeinden des Kirchenverbandes der Einladung zur Teilnahme folgen: „Unsere Gäste sollen erleben: Wir sind viele Menschen, die zur Kirche Jesu Christi gehören wollen. Es soll spürbar werden: Uns verbindet, dass wir im Lebensraum Gottes als Kinder Gottes Erfahrungen machen, getauft werden und den Segen Gottes empfangen wollen.“

Weitere Informationen unter www.tauffest2022.de

Auch unsere Gemeinde nimmt am Tauffest teil. Wer sich oder sein Kind dort taufen lassen möchte, der wende sich bitte an das Pfarrbüro.

Kölner Kirchen besucht **Emmanuelkirche in Rondorf**

In der Reihe „Kölner Kirchen besucht“ bewegen wir uns dieses Mal in Richtung Süden und stellen die Emmanuelkirche in Köln-Rondorf vor. Großer Dank gilt Pfarrer Roman Michelfelder, der in einem ausführlichen Gespräch vor Ort viel über die Gemeinde und Kirche berichten konnte.

Eine Kirche, die in den späten 1980er Jahren am Rand des südlichen Ortskerns in der Carl-Jatho-Straße vom Architekten Jürgen Hadenfeldt streng nach der Schul-



bildung des Deutschen Bauhauses konzipiert und am 19. Juni 1988 eingeweiht wurde. Hadenfeldt zeigt sich für den Gesamtentwurf von Kirche, Kirchturm, Pfarrhaus und Kindergarten verantwortlich, stand dabei jedoch in sehr engem, regem Austausch mit dem damaligen Pfarrer Dr. Thomas Hübner.

Für den Entwurf der Kirche war es Hadenfeldt wichtig, einen Bezug zum bereits seit 1976 bestehenden Gemeindezentrum zu schaffen. Ein länglicher Bau mit Flachdach, von der Gemeinde Traföhäuschen genannt, der vom Architekten Joachim Reich errichtet worden war. Eine offene Verbindung zum Gemeindezentrum sowie Lichteinfall und Sichtkontakt in den Kirchenraum standen im Vordergrund. Gleichzeitig sollte sich die Architektur der neuen Kirche äußerlich signifikant vom Gemeindezentrum absetzen. Infolgedessen entschied sich Hadenfeldt, das Kirchenschiff mit einem sechseckigen Grundriss, ergänzt durch eine Konsche links, zu konzipieren und an der Ostseite des Gemeindehauses über einen Verbindungsbau einzugliedern. Interessant an Hadenfeldts Lösung ist die diagonal verlaufende Mittelachse, die sich durch die gesamte Anlage zieht. Der Anfang liegt beim vorgelagerten Kirchturm und läuft weiter über den Kirchenbau bis zum bewusst dahinter liegenden Kindergarten mit Turnhalle. Die Turnhalle greift den Grundriss des Kirchenraums auf. Der großzügige Kirchenvorplatz übrigens endet mit zwei Stufen, die sowohl Kirche als auch das Gemeinde-

zentrum einrahmen und bietet einen umschlossenen Bereich, der vielseitig für die Gemeinde nutzbar ist.

Die Diagonale ist ein bestimmendes Element im Entwurf und wird auch durch die trianguläre Zeltdachform betont. Das Zeltdach hilft zudem, die Kirche äußerlich vom Gemeindehaus abzuheben, wobei der Firstpunkt bewusst über dem Altarraum liegt.

Die konsequente, weiße Farbgestaltung, sowohl in der Innen- als auch Außenansicht, hebt die Einheitlichkeit des gesamten Gemeindezentrums gewollt hervor. Licht wird durch großzügige, seitliche Glasfronten im Kirchenraum und in der Vorhalle generiert, die mit der Form des Daches korrespondiert.

Die Einweihung des Kirchturms, der direkt an der Carl-Jatho-Straße getrennt von der Kirche erbaut wurde, erfolgte am 5. Juli 1992. Ein Datum, das gleichzeitig dem 100. Jahrestag der Amtsenthebung von Pfarrer Christoph Schrempf gedachte. Schrempf hatte sein Amt aufgrund seiner Vorbehalte gegen das apostolische Glaubensbekenntnis verloren („Apostolikumsstreit“).

Nach der Fertigstellung des Kirchturms folgte das rechts neben der Kirche liegende Pfarrhaus, das durch eine Konsche mit der Kirche korrespondiert und so symbolisch „ein Tor“ zum Kindergarten bildet.

Das dreistimmige Geläut wurde 1993 von Hans August Mark in Brockscheid, Eifel gegossen.



Musik

Musik genießt in der Emmanuelkirche einen hohen Stellenwert. Von Musik-Kindergarten über Musikschulen und Orgelmusik bis zu Chören und einer Brass Band wird Musik, soweit finanziell und inhaltlich möglich, gefördert. Das liegt nicht zuletzt an den zwei ältesten Kölner Orgeln, der Gerhardt-Orgel aus der Romantik sowie der spätbarocken Teschemacher-Orgel, die sich beide in der Emmanuelkirche befinden.

Die Gerhardt-Orgel

Die Gerhardt-Orgel wurde 1880 von Friedrich Gerhardt in Merseburg für die Erlöserkirche in Bonn-Bad Godesberg erbaut. Im Jahr 1930 musste sie einem neuen Instrument weichen und verschwand für Jahrzehnte, genau bis 1989, in einer Art Dornröschenschlaf auf dem Dachboden des Godesberger Gemeindehauses. Durch den Einsatz von Pfarrer Hübner fand die Orgel nach einer denkmalgerechten Generalsanierung (op. 1688 Orgelbau Johannes Klais, Bonn) im Juni 1990 ihren Weg in die Emmanuelkirche und strahlt in der ursprünglichen hellgrau-goldenen Farbfassung.

Die Teschemacher-Orgel

Einen vergleichbaren Ruhezustand verlebte über Jahrzehnte die Teschemacher-Orgel. Erbaut wurde sie als Hausorgel im Jahr 1743 von Jacob Engelbert Teschemacher in Elberfeld, wo sie zunächst in einem Privathaus

und ab 1764 in der Ev. Kirche zu Kaldenkirchen aufgestellt war. Dort blieb sie in Gebrauch bis 1905, wurde schließlich aber ersetzt und ein Jahr später vom Kölner Theologen, Priester und bedeutenden Kunstmäzen Alexander Schnütgen erworben. Kurz war sie in dessen Sammlung im Kölner Kunstgewerbemuseum ausgestellt, 1921 wurde sie jedoch in ihre Einzelteile zerlegt und im Depot des Museums gelagert. Ein glücklicher Umstand für den heutigen vollen Klang der Orgel. Dort wurde sie von Dr. Hans-Wolfgang Theobald, wiss. Mitarbeiter bei Orgelbau Klais, 2004 wieder entdeckt und gelangte schließlich in die Emmanuelkirche, der sie vom Museum als Leihgabe überlassen wird. Seit 2014 wird die Orgel, nach einer denkmalgerechten Restaurierung (op. 1930 Orgelbau Johannes Klais, Bonn), in der Rondorfer Kirche wieder bespielt.

Kunst

Gerhard Richter

Die Kirche betritt man durch einen hellen Vorraum und sofort fällt das erste Kunstwerk ins Auge. Das wandfüllende Bild von Gerhard Richter „14. Feb. 1945“ von 2002 hängt rechts, direkt neben dem Eingang. Der weltberühmte Künstler hat die Arbeit, ein Digitaldruck auf Kunststoffgewebe hinter Antelioglas mit den Maßen 277 x 210 cm (GR 881, rückseitig signiert), persönlich am 1. Advent 2002 der Kirchengemeinde überreicht und gestiftet.



Gerhard Richter, 14. Feb. 1945, 2002

Zu sehen ist eine gestochen scharfe und dramatisch wirkende Luftaufnahme der US Airforce vom 14. Februar 1945 in schwarz-weiß, die den von Bomben getroffenen Kölner Süden mit zerstörter Rheinbrücke zeigt. Überall sind Einschusslöcher zu sehen und Rauch wie von einer Explosion steigt auf.

Franz Wilhelm Seiwert

Gegenüber der Arbeit von Gerhard Richter befindet sich ebenso im Vestibül der Kirche eine Arbeit aus farbigem Glas, „Christus im Ruhrgebiet“, vor 1925, 59 × 44 cm, mit der an den von den Nazis verfolgten, kölnischen Künstler Franz Wilhelm Seiwert erinnert wird. Es handelt sich um eine von Fritz Hans Lauten zur Einweihung der Emmanuelkirche gefertigte Kopie des Originals im Rheinischen Landesmuseum Bonn.

Der Malergeselle Seiwert fand durch die Förderung des Kunsthistorikers Carl Oskar Jatho zum Malen. Jatho hatte erheblichen Anteil daran, dass Köln zwischen den Weltkriegen im 20. Jahrhundert zu einer Metropole der Bildenden Kunst wurde. Sein Vater war der Pfarrer Carl Wilhelm Jatho, der um 1900 in der Christuskirche in Köln zu liberal predigte und als Konsequenz deshalb 1911 seines Amtes enthoben wurde. Infolgedessen bildete

sich ein Verein für evangelische Freiheit, der wöchentlich den Kölner Gürzenich mietete, um Jatho predigen zu lassen. Aus diesem Verein ging die Widerstandsbewegung gegen die Nationalsozialisten hervor, die Bekenkende Kirche in Köln. In Gedenken an diesen mutigen Pfarrer beantragte die Rondorfer Gemeinde beim Rat der Stadt Köln erfolgreich die Umbenennung ihrer Straße in „Carl-Jatho-Straße“.

Beide Arbeiten in der Vorhalle erinnern an die Auswirkungen der zwei Weltkriege und thematisieren das Leid, das der Mensch verursachen kann. Richters Arbeit hängt bewusst so, dass der Besucher beim Eintritt zwischen den zwei Arbeiten, also sinnbildlich zwischen den vom Menschen verursachten Leiden, steht. Eine Wirkung, die noch verstärkt wird durch die Spiegelung in Richters Arbeit, in der sich sowohl Seiwerts Glasbild als auch der Betrachter reflektiert. Im Zusammenspiel der Arbeiten wird eine völlig kontrastierende Spannung zu den typischen „Heldengedenktafeln“ des 19. Jahrhunderts erzeugt, die sich üblicherweise in Kirchenvestibülen fanden.

Giuseppe Uncini

An der Altarwand schließlich hängen zwei Arbeiten des italienischen Künstlers Giuseppe Uncini, Staatspreis-



Franz Wilhelm Seiwert, Christus im Ruhrgebiet, vor 1925

träger von 1997: links „Spazicemento n. 49“, 1996, 161 × 100 cm, und rechts „Spazicemento“, 1995, 100 × 100 cm. Uncini gilt als einer der Wegbereiter für eine neue Form von Bildhauerei, die er sowohl durch den Einsatz von neuen Materialien, die im Kontrast zur klassischen Bildhauerei stehen, als auch durch die Betonung der reinen Form in einem konstruierten Werk darstellt. Er entwickelte aus der Materialmalerei eine neue Art von Skulptur, die mit Fläche und Struktur dreidimensionale Plastiken erzeugten.

Beide Arbeiten wurden der Gemeinde gemeinsam mit der neuen Bestuhlung (ein Entwurf von Thomas Albrecht) 1997 vorgestellt. Die Konkrete Kunst soll den Gottesdienstbesucher daran erinnern, dass selbst Stahl und Beton – Grundlage jeden Fundaments und neben Glas im 20. Jahrhundert die wichtigsten Baustoffe – angesichts der Ewigkeit nicht standhalten können. Aufrecht hält den Menschen allein Gottes Wort.

Die Emmanuelkirche ist etwas ganz Besonderes und wird für einen Besuch von Kunst-, Musik- und Architekturinteressierten wärmstens empfohlen. Informationen finden sich auf rondorf.de/emmanuelkirche.

Literatur:

Hadenfeldt, Jürgen, Das Evangelische Gemeindezentrum Rondorf - Idee und Gestalt, Festschrift anlässlich der Einweihung der Emmanuelkirche zu Köln-Rondorf am 19. Juni 1988, Gemeindebuch I, Hrsg. Thomas Hübner, Köln 1988

Festgabe anlässlich der Indienststellung der 1743 erbauten, vollständig restaurierten Teschemacher-Orgel aus dem Museum Schnütgen Köln in der Emmanuelkirche zu Köln-Rondorf am 30. Nov. 2014, Gemeindebuch III, Hrsg. Thomas Hübner, Köln 2014

Festschrift anlässlich der Einweihung und Aufstellung der vollständig restaurierten, historischen Gerhardt-Orgel von 1880 in der Emmanuelkirche zu Köln-Rondorf am 10. Juni 1990, Gemeindebuch II, Hrsg. Thomas Hübner, Köln 1990

Fußbroich, Helmut, Evangelische Kirchen in Köln und Umgebung, Hrsg. Günter A. Menne und Christoph Nötzel, Köln 2007

<https://rondorf.de/emmanuelkirche>

<https://orgelmusik-rondorf.de>

Bildrechte:

Jens Willebrand, Kuenstraße 13, 50733 Köln

Helen Dalhuisen

1700 Jahre Jüdischen Lebens in Deutschland

Dass Köln aufgrund seiner Historie im Jahr 321 einen besonderen Bezug zum Judentum hat, sollte seit den Feierlichkeiten im letzten Jahr den Meisten bekannt sein. Hier aber nochmal zur Erinnerung: Anlass für das Festjahr ist eine Erwähnung der Kölner jüdischen Gemeinde in einem Edikt des römischen Kaisers Konstantin von 321. Sie gilt als ältester Beleg jüdischen Lebens in Europa nördlich der Alpen.

Das Kölner Forum für Kultur im Dialog e.V. sucht nun im Rahmen der Initiative **SHALOM & ICH** Ideen und Projekte, die zeigen, was man positiv mit jüdischer Kultur und jüdischem Leben verbindet. Aufgerufen sind Klassen, Projektgruppen oder Einzelpersonen aller Schulformen sowie außerschulische Bildungseinrichtungen in ganz NRW.

Im Aufruf der Website¹ heißt es dazu: *„Begebt euch auf Spurensuche und zeigt es uns. Ziel ist es, das Jüdische in unserem Alltag kennenzulernen, das jüdisch-künstlerische Erbe zu erhalten und Bezüge zu heute zu finden. Dabei könnt ihr Gemeinsamkeiten entdecken und am Ende ein Zeichen gegen Antisemitismus setzen: ob mit Konzert, Fotostrecke, Videos, Flashmobs, Theaterszenen, Comic-Projekt oder gemeinsamen Koch-Events, alle Beiträge sind willkommen.“* Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden gebeten ihre Beiträge und Projektideen per Video (maximale Länge 10 Min. per WeTransfer) bis zum 15. Mai 2022 einzureichen an wettbewerb@shalomcologne.de

Dazu bietet die „Shalom Box“ eine kurzweilige Entdeckungsreise quer durch 1700 Jahre jüdischen Lebens mit digitalen Informationsmaterialien, Unterrichtsideen und Mitmach-Tools sowie online Experten-Talks. Schauen Sie doch einmal hinein: www.shalomcologne.de/shalom-box

Amélie zu Eulenburg

Buchvorstellung „Das soll Dir bleiben“

Hrsg. von Friedrich Schorlemmer, Radiusverlag

Achtsamkeit mag ein Modewort unserer Tage sein, wichtig ist sie trotzdem. Und umso hilfreicher, je systematischer man sie in seinen Tagesablauf einplanen kann. Viele meiner Freunde meditieren morgens regelmäßig oder lesen die Herrnhuther Losungen auf dem Weg zur Arbeit. Andere hören vor dem Einschlafen ei-

¹ <https://www.shalomcologne.de/>

Raderthal

Veränderung auf dem Kirchvorplatz

Beim Kaffeetrinken nach dem Gottesdienst störte früher ein wenig, dass auf dem Kirchvorplatz auch die Mülltonnen untergebracht waren, doch diese haben im Laufe des letzten Jahres einen neuen Platz gefunden. Nun stellte sich die Frage, was aus der leeren „Mülltonnenhülle“ entstehen könnte. Ein fantasiereicher Kopf hatte dazu eine hervorragende Idee: Daraus könne man ja, analog zu unserem offenen Bücherregal im Gemeindegemeinschaftssaal, einen Bücherschrank einrichten, den man Tag und Nacht aufsuchen kann! Unter tatkräftigem Einsatz von Johannes Herrig und Axel Wolf wurde das Projekt in Angriff genommen. Johannes Herrig hat die Türen geschweißt und zusammen mit Axel Wolf, unserem Hausmeister, die Regalbretter eingebaut. So ist unser kleines Schmuckstück entstanden. Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle für den tatkräftigen Einsatz an beide!

Viele Bücher haben schon einen Platz im Bücherschrank gefunden, wollen gelesen werden und es gibt auch schon einige Nutzer*innen. Kommen Sie doch mal vorbei! Und spätestens im Sommer können Sie dann, wenn das neue Blumenbeet gedeiht, bei schönem Wetter direkt auf dem Vorplatz entspannt eine Runde lesen.

Repair-Initiative in der Philippusgemeinde



Seit einiger Zeit läuft eine Repair-Initiative monatlich, jeweils mittwochabends 18 bis 20 Uhr im Gemeindegemeinschaftssaal. Dank unseres Hausmeisters Axel Wolf und unseres Presbyters Holger Geißler wurde diese Initiative ins Leben gerufen. Unter dem Motto ‚Reparieren statt wegwerfen‘ bringen Menschen kaputte Gegenstände, die an einem der Abende repariert werden. Eine bunte Gemeinschaft von Menschen trifft sich hier und kommt neben dem Ziel, unnötigen Müll zu vermeiden, gut

nen Podcast oder haben einen Gedichtband auf ihrem Nachttisch liegen.

Falls Sie zu dieser letzten Gruppe gehören, habe ich eine Buchempfehlung für Sie. Mit seinem 2012 erstmals herausgegebenen Sammelband hat Friedrich Schorlemmer bei mir ins Schwarze getroffen. Säuberlich durchdatiert gibt es für jeden Tag im Jahr zwei



Texte zu lesen: morgens auf der linken Seite und abends auf der rechten. Die Idee ist dabei, dass man mit einem frischen Gedanken ins Tagewerk startet, und abends „mit einem erleichternden Wort die Last des Tages gestrost wieder ablegen kann.“

Oft haben die linke und die rechte Buchseite einen direkten Bezug zueinander. Wie z.B. am 12. Dezember, in dem man links den Ausspruch von Hermann Hesse liest: „Der Glaube geht nicht durch den Verstand, so wenig wie die Liebe“ und auf der rechten Seite das bekannte Gedicht ‚Was es ist‘ von Erich Fried (Zitat: „Es ist Unsinn, sagt die Vernunft, es ist was es ist, sagt die Liebe...“). Wie man dem obigen Beispiel entnehmen kann, sind die Texte keineswegs alle aus der Bibel, dem Evangelischen Gesangbuch oder von Theologen. Natürlich sind hier Dietrich Bonhoeffer, Jochen Klepper, Hans Küng, Karl Barth und Schorlemmer selbst vertreten, aber insgesamt bilden die zitierten Dichter, Schriftsteller, Philosophen und politischen Denker die Mehrheit der Texte. Alle Texte haben einen religiösen Bezug. So liest man beispielsweise am 26. Mai ein Gedicht von Eva Zeller mit dem Titel ‚Mein dreiundzwanzigster Psalm‘, in dem sie den berühmten Text auf ihre eigene Weise interpretiert. Sehr ergreifend ist auch das Gebet von Dag Hammarskjöld (dem ersten UN-Generalsekretär) ‚Die Reise nach innen‘ (13. August). Und natürlich die berühmte Predigt von Martin Luther King zu Weihnachten 1967 ‚Friede auf Erden‘ (27. Dezember).

Für mich ist es gerade die Kombination der verschiedenen Denkwelten aus Literatur und Religion, die die Texte so attraktiv und intensiv machen. Es ist wirklich so, wie Schorlemmer in seinem Vorwort schreibt: „Wer Entschleunigung übt, gewinnt Intensität. Und dann erst beginnen, sich aufmachen, sich ausgeben, sich anstrengen. In der Gewissheit, dass es gut ist, wie es ist – weil es nicht bleiben muss, wie es ist.“

Amélie zu Eulenburg

miteinander ins Gespräch. Das Angebot wird sehr gut wahrgenommen und es lohnt sich zu kommen!

Unter Einhaltung der aktuellen Hygieneregeln kann man sich dazu mit einem Formular über die Homepage anmelden: kirche-raderthal.de

Die nächsten Termine der Repair-Initiative sind:
19.1. • 16.2. • 16.3. • 6.4. • 18.5. • 15.6.

Klaus Eberhard

Melanchthon spielt!

Immer wieder am Donnerstagabend verwandelt sich das Foyer der Melanchthonkirche in ein „Spieleparadies“ mit buntem Treiben. Wer vorbeiläuft, hört Würfel fallen, Karten rascheln, Spielsteine klappern, Jubelschreie und vielleicht auch leise Flüche. Denn dann heißt es wieder „Melanchthon spielt!“.

Jeden zweiten Donnerstag (in den ungeraden Kalenderwochen) wird von 18 bis 22 Uhr gespielt. Brettspiel, Kartenspiel, Würfelspiel und viele mehr. Gespielt wird, was mitgebracht wird. Wer ein Spiel dabei hat, findet schnell Mitspielerinnen und Mitspieler. Regeln müssen dann nicht erst gelesen werden, jeder erklärt den anderen sein Spiel und schon geht's los.

Wahre Spielefans können gar nicht genug bekommen und spielen bei uns und in anderen Veedeln mit. ;)

Bei den letzten Treffen gab es gleich mehrere Highlights, die mit viel Freude auf die Tische kamen: auf Verbrecherjagd gehen bei „MicroMacro: Crime City“, beim Begriffe raten mit „Just One“, auf der Suche nach dem „Drunken Sailor“ oder beim Wortsalat mit dem „NEINHorn“.

Weitere Infos sowie Kritiken zu vielen der Spiele findet ihr unter: melanchthon-spielt.de



Melanchthon feiert!

So lautet das durchaus doppeldeutig gemeinte Motto des Gemeindefests der Evangelischen Kirchengemeinde Köln-Zollstock am **Sonntag, 21. August 2022** (Israelsonntag). Wir laden herzlich ein zu einem fröhlichen Fest mit allem Drum und Dran. Gleichzeitig feiern wir an dem Tag auch den Geburtstag des Reformators und Namensgebers der Melanchthonkirche, Philipp Melanchthon, der sich in diesem Jahr zum 525. Mal jährt.

Oliver J. Mahn

Anzeige



JOSEF MINRATH Bestattungen e.K.

seit 1876 im Familienbetrieb

Erd-, Feuer-, Anonym-, See- und Baumbestattungen

Überführungen - Trauerdruck - Bestattungsvorsorge

Beratung und Ausführung in allen Stadtteilen, auf Wunsch Hausbesuche

Tag und Nacht erreichbar

Bonner Straße 268 - 50968 Köln / Telefon: 0221-385412 / info@bestattungen-minrath.de

Ökumenische Exerziten

im Alltag mit Maria von Magdala in der Fastenzeit 2022

Die Treffen finden donnerstagabends von 19.30 bis ca. 21.00 Uhr im Martin-Luther-Haus statt. Die Termine sind 10. März (Einführungs-Abend), 17. März, 24. März, 31. März und 7. April (letzter Abend). Es gilt 2G+. Bitte denken Sie auch an Ihre Maske.

Die Exerziten und die Gruppentreffen werden begleitet von: Pfr. Rainer Fischer, Jutta Gawrisch, Hildegard Müller-Brünker und Annette Robels.

Für das Material erbitten wir einen Kostenbeitrag von 10,00 Euro.

Bitte melden Sie sich an bis 3. März 2022 bei Jutta Gawrisch: 0221-416828, Jutta.Gawrisch@t-online.de oder Annette Robels: 0221-3761006, arobels@aol.com.

Weitere Informationen finden Sie in den ausliegenden Flyern.

KIRCHENBUCH

KURZ NOTIERT

Poetry-Slam-Gottesdienst in Raderthal

Der für den 4. März angekündigte Poetry-Slam-Gottesdienst in Raderthal wird auf den Herbst verschoben. In den kommenden *kontakten* informieren wir Sie über den neuen Termin.

Kleidersammlung Bethel

Vom **2. bis 7. Mai** können Sie gut erhaltene Kleidungsstücke aller Art und Schuhe, die Sie nicht mehr benötigen, von **8 bis 18 Uhr** im Gemeindehaus abgeben. Kleidersäcke werden rechtzeitig bereitliegen. Die Kleiderspenden werden nicht kommerziell verwendet, sondern kommen der diakonischen Arbeit in den Anstalten von Bethel zugute. Es wird darum gebeten, nur gut tragbare Kleidung zu spenden. Es können nämlich keine Erlöse erzielt werden, wenn die Kosten für die Entsorgung größer sind als der Ertrag brauchbarer Kleidung. Weitere Informationen über die Sammlung erhalten Sie unter www.brockensammlung-bethel.de und telefonisch unter 0521/144-4365.



Wer zu mir kommt,
den werde ich
nicht abweisen.

JOHANNES 6,37

IMPRESSUM

Die *kontakte* erscheint 4 x im Jahr und wird im Auftrag des Presbyteriums vom Öffentlichkeitsausschuss der Evangelischen Kirchengemeinde Köln-Bayenthal, Mehlemer Straße 27, 50968 Köln herausgegeben.

Redaktion:

Tobias Kauer (Vorsitz), Helen Dalhuisen, Amélie zu Eulenburg, Gabriele von Glasenapp, Nina Henning, Pfr. André Kielbik, Malte Rachow

Anzeigen- bzw. Redaktionsschluss für die Ausgabe 02/2022 ist der 11. April 2022

E-Mail: koeln-bayenthal@ekir.de

Layout und Anzeigenkoordination:

Nina Henning

Schwadorfer Str. 16, 50968 Köln

Tel. 0163/6543669

nina@henning-koeln.de

Druckerei:

Druckerei Schäfer & Schott, Köln-Pulheim

ADRESSEN

Pfarrbüro: Angelika Brehm

Mehlemer Straße 27, 50968 Köln

Tel. 0221/38 43 38, Fax. 34 22 48

Öffnungszeiten: Mo., Di., Do., Fr. 9.30 - 11.30 Uhr

E-Mail: koeln-bayenthal@ekir.de

Internet-Adresse: www.kirche-bayenthal.de

Pfarrer: André Kielbik

Koblenzer Straße 44, 50968 Köln

Telefon: 0221/9 34 56 76

Sprechstunden nach Vereinbarung

Pfarrer: Dr. Bernhard Seiger

Mehlemer Straße 29, 50968 Köln

Tel. 0221/38 31 01

Sprechstunden nach Vereinbarung

Vorsitzender des Presbyteriums:

Pfr. André Kielbik

Küster: Klaus Sikora, Tel. 0160/95 09 11 78

Kantor: Samuel Dobernecker, Tel. 0177/4 65 18 15

E-Mail: samuel.dobernecker@ekir.de

Evangelische Kindertagesstätte

Bayenthal/Marienburg:

Stefanie Nübold, Mehlemer Straße 27,

Tel. 0221/38 23 32, telefonische Erreichbarkeit:

Mo. bis Fr. 7.30 bis 10 Uhr und 14 bis 16.30 Uhr

Leitung Mädchenzone & Jugendcafé:

Anna Schmitz, 0157/54 65 00 41

Leitung 20 Freunde:

N.N.

Presbyterinnen und Presbyter:

Ute Dorow-Müller, Tel. 0221/37 52 89

Tobias Kauer, Tel. 0179/6 91 91 76

Malte Rachow, Tel. 0221/ 80 04 38 23

Christoph Riethmüller, Tel. 0160/96 63 69 88

Dr. Joachim Trebeck, Tel. 0221/29 29 45 60

Dr. Ulrike Wehling, Tel. 0221/38 19 20

Prädikant: Ulrich Bauer, Tel. 0221/34 21 12

Spendenkonto der Gemeinde:

Evangelische Kirchengemeinde Bayenthal

IBAN: DE10 3705 0198 0007 5922 31

Sparkasse KölnBonn

Spendenkonto Freunde der Kirchenmusik in der Reformationskirche Köln e.V.:

IBAN: DE42 3705 0198 1902 2907 15

Sparkasse KölnBonn

Ev. Verwaltungsverband Köln-Süd/Mitte:

Geschäftsführer: Markus Besserer

Andreaskirchplatz 1

50321 Brühl

Tel. 02232/15101-0

E-Mail: kontakt@evv-ksm.de

Service-Zentrum der Johanniter Rodenkirchen:

Höninger Weg 286, 50969 Köln, Ansprechpartner

für Seniorenberatung: Herr Pischke,

Telefon 0221/89009-310

Bildnachweise: **Titelbild:** Kasimir Malewitsch, White Cross, 1920, Stedelijk Museum Amsterdam, <https://www.stedelijk.nl/en/collection/2173-kazimir-malevich-wit-suprematistisch-kruis>, **S. 3:** Kasimir Malewitsch, Black Cross, 1925, Russisches Museum St. Petersburg, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Black_Cross.jpg?uselang=de, **S. 6:** Uwe Holl – Foto privat, **S. 8:** Foto: Archiv Kirchengemeinde, **S. 9:** Foto: Thorsten Kern, Archiv Kirchengemeinde, **S. 10:** Foto: Ricardo Ramlal Gowda, **S. 11:** Foto privat, **S. 12:** Pia Koblichke, **S. 13:** Foto privat, **S. 14:** Foto: André Kielbik, **S. 17:** Fotos: ekir.de / APK, **S. 18:** Foto APK, **S. 20-22:** Fotos: Jens Willebrand, **S. 24:** Foto: stock.adobe.com © hkama



Mittwochs von 7.00 Uhr bis 7.15 Uhr Morgenlob im Altarraum der Kirche.
Einladung zu „Wort und Musik am Mittag“ im St. Antonius Krankenhaus
durch Diakonin Dehmel, montags um 14.00 Uhr bis 14.45 Uhr: 21.3.2022,
11.4.2022 und 16.5.2022

Aktuelle Informationen zu Gottesdiensten und Veranstaltungen finden Sie
unter kirche-bayenthal.de.

UNSERE GOTTESDIENSTE

März

- 3.3. **Donnerstag 18.30 Uhr**
Ökumenisches Abendgebet
- 5.3. **Samstag 18.30 Uhr**
Andacht mit Abendmahl, Pfr. Kielbik
- 6.3. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst mit Ordination
von Prädikantin Alexandra Wisotzki,
Superintendent Seiger, Pfr. Kielbik
- 13.3. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst,
Prädikantin Alexandra Wisotzki
- 20.3. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik,
parallel Kinderkirche
- 26.3. **Samstag 18.30 Uhr**
Passionsandacht, Pfr. Kielbik
- 27.3. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst mit Vokal-
ensemble, Pfr. Kielbik

April

- 1.4. **Freitag 20.00 Uhr**
ChurchNight zur Passion gestaltet
von den Konfirmanden, Pfr. Kielbik
- 2.4. **Samstag 18.30 Uhr**
Andacht mit Abendmahl,
Prädikant Bauer
- 3.4. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Prädikant Bauer
- 7.4. **Donnerstag 18.30 Uhr**
Ökumenisches Abendgebet
- 9.4. **Samstag 18.30 Uhr**
Taizé-Andacht, Pfr. Kielbik
- 10.4. **Palmsonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik,
parallel Kinderkirche
- 14.4. **Gründonnerstag 18.00 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst,
Prädikantin Wisotzki,
anschl. Potluck-Abendessen
- 15.4. **Karfreitag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst mit Vokalmusik,
Pfr. Seiger
- 16.4. **Karsamstag 23.00 Uhr**
Osternachtfeier mit Taufgedächtnis,
Pfr. Kielbik

- 17.4. **Ostersonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst mit festlicher
Musik für Trompete und Orgel,
Pfr. Kielbik
- 18.4. **Ostermontag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik

Ab dem 24. April finden die Gottesdienst im
Großen Saal des Martin-Luther-Hauses statt.

- 24.4. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik
- 30.4. **Samstag 18.30 Uhr**
Andacht mit Abendmahl, Pfr. Kielbik

Mai

- 1.5. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik
- 5.5. **Donnerstag 18.30 Uhr**
Ökumenisches Abendgebet
- 8.5. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Prädikantin
Wisotzki, parallel Kinderkirche
- 15.5. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik
- 22.5. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik
- 26.5. **Christi Himmelfahrt 11.00 Uhr**
Familiengottesdienst mit der
Gemeinde Raderthal, Pfr. Eberhard,
Pfr. Kielbik, anschl. Grillen
- 29.5. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Seiger

Juni

- 2.6. **Donnerstag 20.30 Uhr**
Ökumenischer Pfingstfeuer-Gottes-
dienst auf dem Kirchvorplatz,
Diakon Freiwald, Pfr. Zierke und
Pfr. Seiger, anschl. Grillen
- 5.6. **Pfingstsonntag 10.30 Uhr**
Konfirmationsgottesdienst
mit Jazzmusik, Pfr. Kielbik